

Kammerzeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 44.

Sonnabend, den 11. April 1914.

42. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Umfang der heutigen Ausgabe 2 Blätter und die Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ = 12 Seiten.

Der Deutsche Flottenverein im Jahre 1913.

Das Jahr 1913 war für den Flotten-Verein eine Zeit der ruhigen und gleichmäßigen Arbeit im Sinne der Ausbreitung und Vertiefung des Flottengedankens. Die besondere Werbearbeit für die Ziele des Vereins mußte angesichts der Notwendigkeit der Durchführung der Wehrvorlage zurücktreten, und wenn der Flotten-Verein trotzdem am Schlusse des Jahres nicht nur keine Einbuße, sondern eine weitere beträchtliche Vermehrung seiner Mitglieder zu verzeichnen hatte, so ist das nicht nur ein Beweis für das ständige weitere Eindringen des Flottengedankens in das deutsche Volk, sondern auch ein günstiges Zeugnis für die Organisation des Vereins und für die rastlose und hingebende Tätigkeit seiner Mitglieder. Nach dem sechsten erschienenen Jahresberichte waren

	am 31. Dez. 1912	1913
Hauptauschüsse	53	53
Seitengruppen	3734	3845
Vertrauensmänner	3212	3235
Einzelmitglieder	320 464	333 574
Körperschaftl. Mitglieder	71 445	790 054
Insgesamt Mitglieder	1 111 909	1 123 628

Das Vermögen des Vereins belief sich am 1. Januar 1914 ohne die für das Alters- und Invalidenheim gesammelten Mittel auf Mark 402 454,09 Mark. In der Wohlfahrtspflege des Vereins nimmt die Schaffung eines Alters- und Invalidenheims nach und nach unbestritten die erste Stelle ein, und dank der opferwilligen Unterstützung sind hier im letzten Jahre derartige Fortschritte gemacht worden, daß bis zum Herbst 1915 mit aller Bestimmtheit auf die Eröffnung der Anstalt, für welche bei Ederförde ein sehr günstig gelegenes Grundstück erworben worden ist, gerechnet werden kann. Seine Majestät der Kaiser stellte einen Betrag von 100 000 Mark zur Verfügung, eine Gelbblotterie, die einen Ertrag von 333 000 Mark bringen wird, ist genehmigt, rund 153 000 Mark sind durch Spenden innerhalb des Vereins aufgebracht, und weitere Beträge sind besonders zum 70. Geburtstag des allseitig verehrten Präsidenten, Großadmirals v. Koester (29. 4. 1914), zu erwarten. Aus dem Chinafonds sind bisher gezahlt worden 1248 Unterstützungen in Höhe von 120 445 Mark, aus dem Südwestafrika-Fonds 1137 Unterstützungen in Höhe von 67 540 Mark gezahlt worden. Ersterer hat noch einen Bestand von 66 442 Mark, letzterer einen solchen von 15 748 Mark. Die Zahl der Freiwilligen für die Schulschiffe des Deutschen Schulschiff-Vereins ist auf 18 erhöht worden.

Die Vereinszeitschrift „Die Flotte“ erscheint jetzt in einer Auflage von 370 000; ferner sind an literarischen Veranstaltungen zu erwähnen die „Mitteilungen“ in Form einer Zeitungs-korrespondenz, der Kalender des Deutschen Flotten-Vereins und das Marine-Museum. Außer einer Anzahl von Werbendruckstücken ist ein für die Schulen bestimmtes, in Steindruck künstlerisch ausgeführtes Plakat mit einem Hinweis auf die Laufbahnen in Kriegs- und Handelsmarine herausgegeben worden. Einer noch immer steigenden Beliebtheit erfreuen sich die Lichtbildervorführungen, für welche die Bilder mit erklärendem Text, nötigenfalls auch die erforderlichen Apparate, den Ortsgruppen unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Flaggen und Uniformen zur Ausschmückung und für Theateraufführungen werden ebenfalls kostenlos für Vereinszwecke zur Verfügung gestellt.

Nach der Wasserfarte wurden 35 Sonderfahrten veranstaltet, davon 10 Schiffsfahrten. Im ganzen nahmen daran rund 6000 Mitglieder teil.

Deutschland.

— (Preussische Wahlreform 1916.) Mit einer Wahlreform in Preußen rechnet Freiherr v. Bethlitz für das Jahr 1916. Der Führer der Freikonservativen hat aus seiner früheren Staatsstellung her oft sehr gute Witterung, wie in den oberen Regionen der Wind weht. Deshalb verdient auch eine Neuerung allgemeine Beachtung, die Abg. von Bethlitz über den Termin einer preussischen Wahlreform am 27. März in der letzten

Sitzung des Abgeordnetenhauses vor Oftern getan hat. Er sagte:

„Ich möchte also dringend bitten, daß alle Teile befreit sind, dahin zu wirken, daß wir in der dritten Periode dieser Legislaturperiode die von uns geforderte Neuordnung der Steuern bekommen. Die vierte Session wird ja wahrscheinlich ohnehin mit der Reform des Wahlrechts befaßt werden und daher nicht gut mit einer so großen, schwierigen Vorlage befaßt werden können.“

Dieser Satz ist im amtlichen Stenogramm von Herrn von Bethlitz selber durch Sperrung hervorgehoben worden.

— Die neubearbeiteten Vorschriften über den Waffengebrauch des Militärs werden vom „Berliner Tageblatt“ als kleines Obergeschenk der Regierung bezeichnet. Die Frage, ob in Zukunft ein einheitliches Recht im Reich bestehen wird, ist nach dem genannten Blatt zu verneinen. Es erhebt Zweifel, ob eine generelle Einigung nicht deshalb unterbleibe, weil Bayern, Sachsen und Württemberg das bei ihnen geltende Recht nicht rückwärts revidieren wollen. Nach dem „Berliner Tageblatt“ würde die Rabinets-Verordnung von 1820 der Form nach preisgegeben, ihr Geist sollte aber noch in der neuen Vorschrift. — Im „Berl. Volksanzeiger“ heißt es: Soweit sich beurteilen läßt, bringt die neue Vorschrift zunächst Klarheit und Einfachheit. — In der „Vossischen Zeitung“ wird gesagt: Die Streitfrage, die an den Fall Babern und die Rabinets-Verordnung von 1820 anknüpft, scheint eine durchgreifende Klärung erfahren zu haben, dergestalt, daß sich ein Vorgehen des Militärs wie auf dem Schloßplatz von Babern nicht wiederholen kann. Der militärische Befehlshaber darf keinesfalls eingreifen, solange eine Zivilbehörde vorhanden ist und die Möglichkeit hat, ein Eingreifen um militärische Hilfe zu stellen, d. h. nach diesen neuen Dienstvorschriften hätte der Oberst von Reuter in Babern nicht eingreifen dürfen. Die Rabinets-Verordnung von 1820 wäre also der Sache nach durch die neuen Anordnungen beseitigt. — Die „Kreuz-Zeitung“ meint, daß die neuen Vorschriften einen Rückschritt gegenüber der bisher gültigen Instruktion bedeuten, und zwar vom staatlichen Gesichtspunkte aus. — „Morgenpost“ und „Vorwärts“ nehmen Anstoß daran, daß Fragen, die nicht bloß innermilitärisch sind, ohne jede Mitwirkung der Volksvertretung auf dem Wege der Verordnung geregelt werden.

— (Ein von den Sitzungen ausgeschlossenes Herrenhausmitglied.) Ein Mitglied des preussischen Herrenhauses darf seinen Sitz in der Reichskammer nicht einnehmen, und zwar aus ganz besonderen Gründen. Es handelt sich, wie die „N. O. C.“ schreibt, um den Großkaufmann und Rittergutsbesitzer Otto Meyer, Obervorsteher der Kaufmannschaft in Königsberg i. Pr., der an Kaisers Geburtstag am 27. Januar 1914 ins Herrenhaus berufen worden ist. Mit 25 anderen Herren ist er aus besonderem förmlichen Vertrauen zum Herrenhausmitglied ernannt worden. Aber an den Sitzungen darf er noch nicht teilnehmen. Denn der letzte amtliche Bericht der Matrifelskommission des Herrenhauses lautet:

„Der Großkaufmann, Obervorsteher der Kaufmannschaft in Königsberg und Rittergutsbesitzer Otto Meyer zu Königsberg i. Pr. und Bregen kann das ihm verliehene Recht auf Sitz und Stimme im Herrenhaus zurzeit nach § 7 der Verordnung vom 12. Oktober 1854 nicht ausüben, da er noch als österreichisch-ungarischer General-Konsul im aktiven Dienst eines außer-deutschen Staates steht.“

Es kann also jemand Herrenhausmitglied sein, ohne ins Herrenhaus eintreten zu können. Herr Meyer wird sich daher entscheiden müssen, was ihm lieber ist: das Herrenhaus oder das Generalkonsulat.

Ausland.

Norwegen.

— (Die Norwegerinnen wollen Minister werden.) In Norwegen, in dem Land, wo die Frau bereits die höchste Stufe erreicht hat, petitionieren die Frauen um die Zulassung zu den Ministerposten. Im vergangenen Jahr änderte man in Norwegen die Verfassung zugunsten der Frauen, nahm aber die Beruf der Minister, Offiziere und Geistlichkeit für sie aus. Die Frauen des nördlichen Landes haben sich mit der Aussicht, daß ihnen die höchsten Berufe verschlossen bleiben, nicht zufrieden gegeben. Ihre Petition ist mit 69 gegen 44 Stimmen abgelehnt worden, doch lassen sie das Ergebnis nicht etwa ungünstig auf, sondern wollen in Ruhe abwarten, bis sich die Ansichten der hohen Herren geändert haben werden. — Während in Norwegen die Frauen seit dem Juni v. J. das gleiche Wahlrecht wie die Männer haben, entschied ferner der höchste Gerichtshof Frankreichs, daß den Frauen die Ausübung politischer Rechte und die Eintragung in die

Wählerlisten mangels einer gesetzlichen Bestimmung nicht zukomme.

Kolonien.

— Die Fischgründe in unseren Kolonien sollen auf Anregung des Reichskolonialamts von einer Sachverständigen-Vereinigung studiert werden. Die Ströme und Seen unserer Kolonien sind im allgemeinen sehr reichlich, die Neger, die die Ufergebiete bewohnen, fischen sehr viel und haben es sogar zu einer bestimmten Kunst der Konservierung gebracht, die allerdings dem europäischen Geschmack nicht entgegenkommen würde. Besonders die deutsch-afrikanischen Neger schätzen die Fischnahrung sehr hoch. Es werden beispielsweise zurzeit große Mengen getrockneter Haifischleibes vom perischen Golf nach Deutschafrika eingeführt, da dieses Nahrungsmittel eine besondere Delikatesse der Schwarzen bildet.

Westfalen u. Rheinland.

Ostergedanken

Kamen, 11. April. Noch gestern die mehnmütigen, klagenden Karfreitagslieder voll tiefen Schmerzes, und heute Jubel und Freude überall. Zahllose Keime regen sich im Schoß der Erde und streben zum Lichte empor, geheimnisvolles Leben durchzieht den Wald. Bald grüßt die Daseinslust der Schöpfung aus Millionen lachender Blumenaugen. Anstatt des winterlichen Schweigens erhebt sich das Jubellied der leichtbezwungenen Sänger in Busch und Hain. Der Lenz ist erwacht und mit ihm die Natur, die ihn grüßt mit der stillen Freude des neuen Lebens. Es ist etwas Schönes und Großes, dieses Erwachen. Wie ein Heiligtum umfängt uns der stille, sprießende Wald, und so schönt dünnt uns die Welt, wenn wir die weite Natur durchwandern, und wenn aus blauer Höhe dann das jubelnde Lied der Lerche zu uns herniedertönt. Auf den Feldern grünt das junge Korn freudig der Sonne entgegen, und die ganze weite Welt atmet Hoffnung und Frieden. Es ist ja Oftern! — Aber alles Vergänglichke ist nur ein Gleichnis, und die Schönheit des natürlichen Lebens wird zum Symbol des Unvergänglichen und Göttlichen. Oftern redet zu uns vom Morgen eines neuen Lebens auch in Welt und Herz und von dem, der der Menschheit einen neuen Lenz gebracht hat und der allein auch noch heute uns das neue Leben zu bringen vermag. Von dem stillen Garten Josephs von Arimathea ist eine Bewegung ausgegangen, die auch 1900 Jahre nicht zu unterdrücken vermocht haben. Die Botschaft vom Auferstehen hat die Welt erobert und die Welt von innen heraus erneuert. Christus hat sich als der Lebensfürst in Welt und Zeit erwiesen. Und dessen sind wir in guter Zukunft: die Botschaft von Christus wird sich auch in Zukunft als die weiterneuernde Kraft erweisen. — Mit solchen Gedanken begrüßen wir das Osterfest und wünschen, daß in jedes Herz echte Festesfreude einkehre. Mögen allen unsern Lesern frühliche Osterfeiertage beschieden sein!

Neue Kommunalabgaben und kommunale Wirtschaftsführung.

Von A. Quel, Bürgermeister a. D., Halle a. S.

Kamen, 11. April. Seit Jahren macht sich in Groß- und Mittelstädten, selbst in Kleinstädten, ein geschäftiges Suchen und lautes Rufen nach neuen Steuern für die Gemeindefinanzen bemerkbar. Trotz zunehmender Steuerkraft, erhöhter Gebühren und mancherlei Mehreinnahmen, besonders bei den verbenden Anstalten und Betrieben, reichen die Einkünfte weder hin noch her. Das Unleise- und Großborg-Verfahren hat in vielen Städten schon bedenkliche Formen angenommen, hohe Zins- und Tilgungsraten, wie Kursverluste wirken ungünstig auf die städtischen Finanzen ein, Sparkassen-Hebeschüsse müssen bereits mancherlei Leistungen direkt oder indirekt ausgleichen. Die Gründe hierfür liegen zum Teil in den hohen Anforderungen, die an die städtischen Verwaltungen selbst aus Bürgerkreisen gestellt werden — alles soll aufs beste eingerichtet sein —, zum Teil an der prunkhaften Ausführung von Bauten und Innenausstattung; nicht zuletzt daran, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit zu viel ausgeführt wird, statt es auf Jahre hinaus zu verteilen. Auch die Staats- und Reichsbehörden stellen nicht selten kostbare Anforder-

ungen, die entweder keine oder geringfügige Vorteile bringen. Aus gewissen, oft recht durchsichtigen, selbst auf persönlicher Eitelkeit beruhenden Gründen glaubt man eine Ablehnung nicht aussprechen zu dürfen. Schon die Gefährdung legt den Kommunen eine lange Reihe von Geschäften und Verrichtungen auf, die nur Kosten verursachen.

Es soll durchaus nicht verkannt werden, daß die Gemeinwesen in den letzten Jahrzehnten in hundertfacher Weise vorwärts gekommen sind, Außerordentliches geleistet haben, und die Bürger fast aller Orte gern und opferwillig an der Hebung der Städte und damit der Allgemeinheit mitgewirkt haben. Die Früchte sind demgemäß auch nicht ausgeblieben, die Entwidlung der Gemeinden, was Schönheit, Gesundheitspflege, Volksbildung und Erwerb anbetrifft, hat auf allen Gebieten ungeahnte Fortschritte gemacht, steht im allgemeinen musterhaft da im Vergleich mit anderen Kulturländern. Immerhin muß künftig mehr Rücksicht auf eine geordnete, sichere Finanzwirtschaft genommen werden; in der bisherigen Art und Weise kann nicht mehr weiter gewirtschaftet werden, wenn nicht ernste Uebelstände eintreten sollen. Auch die Steuer- und Finanzkraft kennt Grenzen, ist von Handel, Gewerbe, Industrie u. a. m. abhängig. Und wenn auch der steuerliche „Generalpardon“ verschiedener Kommunen Mehreinnahmen gewährt wird und Einkommen- wie Realsteuern in den beiden nächsten Jahren kaum merklich zurückgehen werden, so muß doch damit gerechnet werden, daß bei der im großen ganzen wenig günstigen Geschäftslage eine rückläufige Konjunktur eintreten wird, bei der verschärfte Einnahmequellen versagen. Jedenfalls ist bei vorsichtiger kommunal-haushaltsführung darauf Bedacht zu nehmen, den Bogen nicht zu sehr zu spannen.

Besonderes Interesse bieten auch in diesem Jahre die Steuerverhältnisse von Berlin. Dort wird das Steuermehr 4 Millionen Mark ausmachen. Beachtenswert ist, daß der Haushaltsplan von Berlin für das Rechnungsjahr 1914 in Einnahme und Ausgabe mit 408 Millionen Mark abschließt und die Einkommensteuer allein 44 Millionen Mark ausmacht. An Ueberbühnen stehen verzeichnet: 14 Millionen Mark aus Grundeigentum und Berechtigungen und fast 9 Millionen bei den städtischen Werken. Wesentlich verschlechtert haben sich in letzterer Zeit die kommunalen Verhältnisse in dem sonst so glänzend dastehenden Charlottenburg. Die kommunalen Ueberbühnen sind geschwunden, der Zugang hat wesentlich nachgelassen. Es wird eine Zuschlagserhöhung von zehn Prozent und die Einführung einer Aufbühnensteuer geplant für Kinos, Zirkus, Spezialitäten, Varietee-Vorstellungen, Tanzbelustigungen, musikalische Vortritte in Cafée-Restauranten und Gastwirtschaften, ferner für Veranstaltungen auf Vergnügungs- und Rummelpätzen. Selbst Grammophonarbeiten in Gastwirtschaften sollen mit einbezogen werden.

Zur Verminderung der Steuerlast der Gemeinden hat nun, durch vielfache Petitionen aus den Kreisen der Beteiligten angeregt, die Staatsregierung den Entwurf eines neuen kommunal-Abgabengesetzes dem Landtage vorgelegt, der nach seiner Annahme ermöglicht: die Erhebung oder Erhöhung von Verwaltungsgebühren, Zinsen für aufgewendete Straßenbaukosten durch Beiträge zu deren, Marktflecken-geldern zu erhöhen, Vorteilsgegner aus kommunalen Unternehmungen in geeigneten Fällen stärker heranzuziehen und einen früheren Eintritt der Gebäudesteuer zu ermöglichen. Gesellschaften mit beschränkter Haftung sollen zur Zahlung von Gemeinde-Einkommensteuer und Staat wie Reich mit Zuschlägen zur Grundsteuer herangezogen werden können. Außerdem sollen schwächere Gemeinden bei Teilung gemeinsamer Steuerobjekte besser gestellt werden. Dagegen treten durch die Gesetzgebung der letzten Jahre Verminderungen der kommunalen Einnahmen ein durch Beschränkung in der steuerlichen Ausdehnung der Wertzuwachssteuer, Ausdehnung des Kinderprivilegs bei der Einkommensteuer. Schließlich ist noch insofern eine Verbesserung der kommunalen Selbstverwaltung dadurch vorgesehen, als die staatliche Genehmigung zur Steuer-Hebung unter gewissen Voraussetzungen erst mit 150 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer — jetzt über 100 Prozent — beginnen soll.

Das letztere Zugeständnis, das der Staatsregierung allerdings viele Mehrarbeit abnimmt, ist wesentlich, verbessert den Geschäftsgang und erleichtert vielen Städten die Verwaltung, vor allem hinsichtlich der rechtzeitigen Steuererhebung. Der Beginn des neuen Gesetzes ist für den 1. April 1915 in Aussicht genommen.

Wenn der vorliegende Entwurf in der Hauptsache zumeist nur kleine Mittel zur Besserung der kommunalen Belastung bietet, besonders für Kleinstädte, so bringt er doch für

Großstädte und viele Mittelstädte, Industrie- und Vororte unverkennbare Vorteile, die neben der Inanspruchnahme bestehender Steuermöglichkeiten heilsam wirken werden. Sehr zweifelhaft und zweifelhaft erscheint eine schärfere Heranziehung der Marktfandgebühren für geringwertige Gegenstände hinsichtlich der Verteuerung der Lebensmittel und der Abwanderung der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse vom Markte. In kleine Läden zum Schaden des „kleinen Mannes“. Es tritt dann eine Preissteigerung für alle Verbraucher ein, die nicht volkswirtschaftlich ist. Bei den enormen Kosten, die Schulen, Armenwesen, Polizei u. a. m. erfordern und die ihren Höhepunkt durchaus noch nicht erreicht haben, sind auch die kleinen kommunalen Steuerzuschüsse willkommen, wenn auch der Nachdruck auf die direkten Zuschläge zu legen ist. Hoffentlich führen die Beratungen im Staatsparlament dazu, auf diesem Gebiete Vorteile zu schaffen, künftig die Gemeinden etwas erleichtert aufatmen zu lassen. Dann aber werden die Hilfsquellen für die kommunalen Haushaltungen erschöpft sein. Für viele Städte wird nun die strenge Lösung: Sparame Wirtschaftsführung, Beschränkung und Einfachheit heißen. Sie muß zur Geltung kommen!

Kamen, 11. April. (Verschiedenes.) Wer durch einen anderen etwas ohne rechtlichen Grund erlangt hat, ist gemäß § 812 des Bürgerlichen Gesetzbuchs wegen ungerechtfertigter Bereicherung zum Herausgabe verpflichtet. Diese Bestimmung erfährt durch § 818 Absatz 3 B. G. B. folgende Einschränkung: „Die Verpflichtung zur Herausgabe oder zum Ersatz des Wertes ist ausgeschlossen, soweit der Empfänger nicht mehr bereichert ist.“ Hat also der Bereicherte das unrichtig erhaltene inzwischen für sich verwendet, so können Ansprüche auf Rückgabe gegen ihn nicht mehr erhoben werden. Infolgedessen kann auch der Fiskus, der seinen Beamten irrtümlich „zu viel“ Gehalt gezahlt hat, keinen Anspruch auf Rückzahlung erhalten, denn hier besteht immer die Vermutung, daß der Beamte die Gehaltszulage nicht erparrt, sondern zur Aufbesserung seiner Bedürfnisse verwendet hat.

(Der Postdienst an den Feiertagen.) Am Osterfesttag findet eine einmalige Brief- und Paketbeförderung im Ortsverkehr statt, die Landbeförderung fällt aus. — Am Ostermontag findet eine einmalige Ortsbrief- und Landbeförderung statt, die Paketbeförderung fällt aus. Der Schalterdienst ist an beiden Tagen derselbe wie an Sonntagen, also von 7-8½ Uhr vorm. und von 11½-12½ Uhr nachm.

Verstorbene wurde der Postassistent Kühler von Hannover nach Kamen.

(Vom Friedhof.) In einer amtlichen Bekanntmachung in dieser Zeitung wird, wie alljährlich in der Frühjahrszeit, zur Instandsetzung der Gräber auf dem Friedhof aufgefordert. Es befinden sich da noch eine ganze Anzahl eingestürzte Grabsteine, die der Aufbesserung oder Instandhaltung durch gärtnerische Hand bedürfen. Ein jeder Besucher hat Freude an unsern wohlgepflegten Friedhöfen; zunächst werden die dortigen Familiengrabstätten tadellos unterhalten, die einzelnen dazwischen liegenden Gräber machen dann aber einen desto verwahrlosteren Eindruck. Dem ehrenden Andenken aus dieser Toten, noch mehr aber dem Schönheitsgefühl der Besucher würde es entsprechen, wenn die Angehörigen diese Ruhestätten ihrer Lieben in Ordnung bringen ließen. Ferner wird von vielen Besuchern, die die Friedhofsfriedhöfe erklimmen, der Wunsch geäußert, noch einige Ruhebänke aufzustellen, denn unter den großen schattigen Bäumen, in deren Westen die gedachten Sängern ihr Lied hinausschmettern, atmet man eine gesunde, reine Luft.

(Handelschule Kamen.) Die vom Verein für Handel und Gewerbe begründete Handelschule wird in nächster Zeit einen kaufmännischen Fortbildungskursus für Damen eröffnen.

(Zusammenkunft alter evang. Volksschullehrer.) In den Lehrerferien herrscht die schönste Freigebigkeit, daß die auf den einzelnen Seminaren durch Studium und gemeinsamen Abgang verbundenen Kollegen nach einem gewissen Zeitraum zusammenkommen und sich des Wiedersehens freuen. So haben die im Jahre 1874 vom evang. Lehrer-Seminar in Soest abgegangenen und nach allen Richtungen der Winde verstreuten Lehrer eine Zusammenkunft am 18. April in Dortmund vereinbart.

Beim Abspringen linke Hand am linken Griff! Diese Mahnung kann nie genug wiederholt werden. Mittwoch ereignete sich auf der unteren Unnaerstraße ein kleiner Unfall, der für den davon Betroffenen noch recht glimpflich verlief. Ein Mitsfahrer sprang nämlich, während der Wagen in voller Fahrt war, von der Elektrischen ab, natürlich nach der falschen Richtung, und die Folge blieb nicht aus: er setzte sich recht dach auf einen gewissen Körperteil. Und daß der Straßenschmutz sein Aussehen auch nicht gerade verbesserte, wird sich jeder sagen, der die Straße benutzen mußte. Schimpfend sah er von seinem nassen Sitz dem weiterfahrenden Wagen nach. Deshalb vermeide das Abspringen von der Straßenbahn, bevor der Wagen hält, und wenn Du es ganz und gar nicht lassen kannst, spring wenigstens nach der richtigen Seite ab, das heißt mit der linken Hand am linken Griff in der Fahrtrichtung des Wagens.

(Fahrraddiebstahl.) In der Nacht zum Donnerstag wurde dem Bergmann Johann Gratzowski aus dem Hause Lindenbergsstraße 5 ein neues Fahrrad, welches er an einem Drahtseil hochgezogen hatte, gestohlen. Die Frau des Gr. hat gehört, wie 2 Personen das Rad von der Decke rissen. Anschließend haben die ortsunkundigen Einbrecher den Weg durch die „Koppel“ zum Bahnhof genommen. Das schwarzlackierte Rad, Marke „D-Jug“, hatte gelbe Felgen, hohe Lenkstange und war mit Freilauf und Rücktrittsbremse versehen.

Einbrecher waren in der Nacht zum Donnerstag wieder an der Arbeit. Bei dem Bahnarbeiter Heinrich Rube, Weststraße 58 wohnhaft, drückten die Diebstahler ein Küchenfenster ein und durchwühlten dann die Schubladen usw. Zum Glück wurden die Nacharbeiter von dem 2. bei ihrer Arbeit gestört. Sie sind nicht auf ihre Kosten gekommen, da sie ohne Beute abziehen mußten.

Verakamen, 11. April. (Schadenfeuer.) In dem dem Kaufmann Kaspar Gerdes gehörigen Kaufhaus an der Kolonie Schönbäumen belegen, entstand am Mittwochabend gegen 8 Uhr ein großes Schadenfeuer. — In dem Manufakturwarenlager des Kaufmanns Maier explodierte eine Benzinkanne, die brennende Masse ergoß sich über die Warenbestände und in kurzer Zeit war das ganze Lager ein Haub der Flammen. Der Schaden wird auf 3-4000 Mark angegeben.

Heeren, 11. April. (Wildstiehe verurteilt.) Im Jagdbezirk der Feldmark Heeren wurde im vorigen Jahre stark gewildert. Am 1. Dezember gelang es dem Förster Holland, 7 Personen abzufassen, von denen der Schmelzer Karl Faber aus Lina ein zerlegbares Jagdgewehr, etwa 20 Patronen und einen Hund bei sich führte. Faber wurde von der Dortmunder Strafkammer wegen Wilderens zu 3 Monaten und der Heizer Karl Jürgens zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Der Bergmann Heinrich Klein-Johann, der Schloffer August Faber und der Arbeiter Josef Pagenkemper erhielten je 100 Mark Geldstrafe.

Soest, 11. April. (Vorläufige noch keine Garnison.) Wie jetzt hier verlautet, wird das 3. Bataillon des Inf.-Regts. 158 nicht eher nach Soest in Garnison kommen, bis die Kasernen-Neubauten fertiggestellt sind. Zur Unterbringung des Bataillons in Bürgerquartieren, wie beabsichtigt war, fehlt es an geeigneten Räumlichkeiten. Das Bataillon bleibt deshalb nach wie vor im Sonnen-Paradenlager.

Arnsberg, 9. April. Das neue Regierungsgelände in der Arnsberger Neustadt wird gegenüber dem Lehrerinnen-Seminar errichtet. Neben dem neuen Gebäude wird dann nur noch das alte Hauptgebäude zu Regierungszwecken verwandt werden.

(?) Langendreer, 9. April. (Todessturz.) In dem unterirdischen Grubenbetriebe der Zeche „Bruchstraße“ stürzte der frühere Polizeibeamte und jetzige Bergmann Georg Hermann aus Bochum 60 Meter tief in einen blinden Schacht hinab. Der unglückliche Mann wurde mit zermeterten Gliedmaßen geborgen; der Tod war sofort eingetreten.

(?) Heerne, 9. April. Ein bedauerlicher Unfall hat sich in dem Betriebe der Maschinenfabrik Motmann u. Co. zugegetragen. Dort fiel ein schweres Eisenstück aus beträchtlicher Höhe herab und traf den Dreher Heinrich Sellwig aus Bochum so unglücklich auf den Kopf, daß der Mann nach kurzer Zeit an den Folgen der erlittenen Verletzungen starb.

„Bischoffs“, 9. April. Der Magnetopaths Georg Seidel hatte die Behandlung eines Mädchens übernommen, das an einem anstrengenden Mundgeschwür litt. Als infolge der Behandlung das Leben auf die Augen überging, zog die Kranke endlich einen Spezialarzt zu Rate, ließ sich jedoch von dem Magnetopaths bereben, die Anordnungen des Arztes nicht zu befolgen. Heute ist das Mädchen auf dem rechten Auge völlig erblindet, während für das linke Auge gleichfalls der Verlust der Sehkraft zu befürchten ist. Das hiesige Schöffengericht hat deshalb den Magnetopaths wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Im Urteil wurde ausgeführt, daß die Patientin in ihrer Gesundheit schwer geschädigt worden sei; Pflicht des Angeklagten wäre es gewesen, sie sofort an einen Spezialisten zu verweisen.

Aus aller Welt.

Gräfin Rosadowsky. Im Alter von 73 Jahren ist im Elisabeth-Krankenhaus zu Berlin die Gemahlin des früheren Staatssekretärs und jetzigen Reichstagsabgeordneten Grafen Artur v. Rosadowsky-Wehner gestorben. Die Entschlafene, eine Tochter des Chefpräsidenten des Appellationsgerichtshofes zu Breslau Gustav v. Möller, war in erster Ehe mit dem Artilleriehauptmann Max Thomas verheiratet. Im Januar 1871 reichte sie dem Grafen Rosadowsky, der damals Major war, die Hand zum Bund und blieb ihm die langen Jahre hindurch eine treue Lebensgefährtin. Als Landgräfin von Wöhringen, als Landeshauptmännin der Provinz Posen tat sie sich als Wohltäterin hervor und widmete sich mit Eifer und Treue der Armen- und Krankenpflege, während ihr Gemahl von 1893 bis 1897 Staatssekretär des Reichshausamts und von 1897 bis 1907 Staatssekretär des Reichsamts des Innern war. Graf Rosadowsky wurde im Juni 1845 geboren, steht also erst im 69. Lebensjahre. Als Dechant des Hochstifts Raumburg hat er seinen Wohnsitz in der freundlichen Saalestadt. Der Ehe sind drei Kinder, ein Sohn und zwei Töchter, entsprossen.

Tragödie eines Neunzigjährigen. Das Opfer einer Gasvergiftung ist der 90 Jahre alte Privatier Julius Noack in Berlin geworden. Er wurde mit seiner 82 Jahre alten Frau im Schlafzimmer bewußtlos aufgefunden. Man rief sofort die Feuerwehr zu Hilfe, die bei beiden Personen Wiederbelebungsversuche mit Sauerstoff anstellte. Während die Frau ins Leben zurückgerufen werden konnte, waren bei dem Mann alle Bemühungen erfolglos, da der Tod schon eingetreten war. Die Frau wurde in das Schwitzbadehaus gebracht. Wie sich herausstellte, so daß das Gas in das Schlafzimmer strömte.

Frühlingsgewitter. In West- und Süddeutschland haben heftige Frühlingsgewitter mannigfachen Schaden angerichtet. In Oberd. wurde der Landwirt Christian Rühlmann aus dem Felde vom Blitz erschlagen und seine Frau getötet. In Rietelbrunn und in Ebingen schlug der

Blitz je in ein Wohnhaus und verursachte starke Beschädigungen. Die Kirzeller Kapelle wurde durch Blitzschlag größtenteils zerstört. In der Gmünder Gegend haben die Kulturen durch heftige Hagelschläge gelitten, in Göttingen entwurzelte der Sturm mehrere mächtige Eichen, in Leonberg riß der Sturm einen größeren Neubau um. Im Hoch-Schwarzwald fiel Neuschnee, auf den Berggipfeln liegt ein Meter Neuschnee.

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, Z = Von Wolff's Bureau übermittelte Privatnachrichten.

Russische Feindseligkeiten gegen Deutschland.

Wie wir dieser Tage berichteten, hat der russische Marineminister alle Schiffeverwerften und sonstigen Privatbetriebe, welche Staatsaufträge ausführen, angewiesen, solche Bestellungen, die in das Ausland weitergeleitet werden müssen, keinesfalls in Deutschland oder Oesterreich-Ungarn auszugeben. Es ist offenkundig, daß diese Verfügung bei Lieferungen, die ohnehin in das Ausland vergeben werden, eine völlig unbegründete Feindseligkeit gegen Deutschland und die Donaumonarchie bedeutet. Man darf daher eine Petersburger Meldung für zutreffend erachten, wonach die Verfügung des Marineministers bereits der Gegenstand diplomatischer Erörterungen — vermutlich zwischen Berlin und Petersburg — ist, als ein Akt großer Unfreundlichkeit und als ein Verstoß gegen die bestehenden Handelsverträge. Von welchem Erfolge diese Erörterungen begleitet sein werden, bleibt allerdings abzuwarten, denn nach einer weiteren Meldung soll auch eine gleichartige Verfügung des russischen Kriegsministers bevorstehen.

Ein deutschfeindliches Gesetz.

Die Reichsduma beriet eine Gesetzesvorlage betr. die Einführung eines Einfuhrzolls von 30 Kopfen für ein Pud Netto auf Getreide, Erbsen und Bohnen. Der Abgeordnete Mehendorff und der Kadett Roditschow verwarfen die Vorlage und schlugen vor, den geplanten Zoll wenigstens um die Hälfte zu erniedrigen. Ein Vertreter des Handelsministeriums erklärte, ein Zoll von 15 Kopfen für ein Pud genüge nicht, um die westliche Grenzmark gegen den deutschen Wettbewerb zu schützen. Der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Ausschusses der Reichsduma wies darauf hin, daß die Erfolge der deutschen Landwirtschaft hauptsächlich auf die besonders gegen Rußland gerichteten Getreidezölle zurückzuführen seien. Am Vorabend des großen wirtschaftlichen Zweikampfes seien irgendwelche Zugeständnisse unmöglich. Redner empfahl die Annahme der Vorlage. (Beifall rechts.) Die Reichsduma nahm die Regierungsvorlage mit erdrückender Mehrheit an.

Drakonisches Urteil gegen einen deutschen Flieger.

Einen weiteren Beitrag zu dem ohnehin bereits recht stattlichen Kapitel russischer Feindseligkeit und Willkür gegen Deutschland und Deutsche liefert folgendes Gerichtsurteil gegen einen deutschen Flieger, der zum Landen auf russischem Boden gezwungen war: Der deutsche Staatsangehörige Bernhard Mischewski, Techniker der Deutschen Flugzeugwerke in Leipzig, der auf einem Eindecker am 2. Februar bei Kurlus in Warschauer Gouvernment, wo er sich verirrt hatte, zum Landen gezwungen war, wurde hinter verschlossenen Türen von dem Warschauer Appellationsgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Es kam hierbei zum ersten Male der Artikel 113 des neuen russischen Strafgesetzes zur Anwendung. Das Gericht forderte 3000 Rubel als Kaution, gegen die Mischewski auf freiem Fuß belassen werden kann. — Man wird annehmen dürfen, daß auch dieses eigenartige Urteil zum Gegenstand diplomatischer Erörterungen, und zwar sehr nachdrücklichen Charakters — gemacht werden wird.

Der Fall Berliner

steht weiter trübe aus. Wie der „Voss. Ztg.“ mitgeteilt wird, sollen abermals — trotz der mehrfachen gegenteiligen Versicherung Berliner, daß er keinen Apparat mitführte — ein photographischer Apparat nebst zahlreichen Aufnahmen, ein Tagebuch, sowie eine Instruktion über die Benutzung von Vriefstauben bei den Luftfahrern beschlagnahmt worden sein. Die wiederholten Versicherungen von den verschiedensten Seiten, daß es sich bei dem Vorhaben der Herren um eine reine Sportfahrt handelte, scheinen also ganz ohne Eindruck geblieben zu sein. Die russischen Behörden behaupten auch, Berliner habe unterwegs Vriefstauben abfliegen lassen.

Die Operation des Königs von Schweden.

König Gustav von Schweden wurde Donnerstag einer Operation unterzogen. Bei der Operation wurde eine Magenwunde in der hinteren Unterwand in der Nähe des unteren Magenmundes gefunden. Die Un-

gebung der Wunde, die ziemlich oberflächlich ist, war etwas angeschwollen, organisch aber nicht fest mit den Bauchspeicheldrüsen verbunden. Irrendwelche Zeichen bössartiger Veränderung wurden nicht gefunden. Zwischen dem Magenfundus und dem Darm wurde eine neue Deffnung angelegt. Die Operation dauerte knapp fünfviertel Stunden und wurde vom Patienten gut ausgehalten.

Die Operation wurde von dem Städt. hofmeister Chirurgen Professor Dr. John Berg mit Unterstützung von Professor Dr. Alferman ausgeführt. Sie begann um 10,15 Uhr und war kurz vor 12 Uhr abgeschlossen. Die Königin befand sich während der Operation im Nebenzimmer. Eine große Menschenmenge stand während des ganzen Vormittags vor dem Spital, um das Resultat der Operation abzuwarten.

Professor Dr. Fleiner aus Heidelberg, der während der Operation des Königs die Betäubung vorgenommen hat, erklärte, jetzt sei alles glücklich überstanden. Aber die Operation sei notwendig gewesen. Professor Fleiner kehrte abends nach Heidelberg zurück.

Ein italienischer Militär-Lenkballon explodiert.

Das Militär-Luftschiff „Citta di Milano“ war Donnerstag vormittag 9½ Uhr von der Luftschiffhalle in Mailand bei prächtigen, hellem und ruhigem Wetter aufgestiegen. Etwa eine Stunde später wurde die „Citta di Milano“ nördlich von Mailand bei Cantu in der Provinz Como gesehen, wie sie vergeblich versuchte, sich in der Höhe zu halten. Gegen 10½ Uhr landete sie auf offenem Felde etwa 30 Kilometer von Mailand und zwei Kilometer von dem nächsten Dorfe Cantu. Von allen Seiten strömten die Landeute herbei. Aus Mailand und Como wurde Militär zur Hilfeleistung herbeigeholt. Gegen Mittag traf auch der Erbauer Ingenieur Forlanini ein. Gleich nachher erfolgte eine furchtbare Explosion, die das Luftschiff vollständig zerstörte und ein Bauerngehöft in Brand setzte. Etwa 50 Personen sind verletzt, darunter eine Anzahl sehr schwer. Von der Besatzung des Luftschiffes wurde merkwürdigerweise nur Leutnant Coturri verfehlt. — Das verunglückte Luftschiff hatte eine Länge von 72 Meter und einen Durchmesser von 18 Meter, zwei Schrauben mit je drei Flügeln und zwei Motoren von je 80 Pferdekraften, die ihm eine Geschwindigkeit von 75 Kilometer verliehen. Es zeichnete sich dadurch aus, daß alle seine Teile einen festen zusammenhängenden Körper bildeten und so dem Winde den geringsten Widerstand entgegensetzten. Das Luftschiff war auf Kosten einer Mailänder Sammlung vom Ingenieur Forlanini für etwa 400 000 Lire erbaut, um es dem italienischen Herrn zu schenken. Die Uebernahme durch das Kriegsministerium erfolgte vor etwa drei Monaten. Die letzte Fahrt geschah unter Leitung von Offizieren des Geniecorps.

Eine von anderer Seite kommende Meldung besagt, daß die Hülle des Luftschiffes nach der Landung von einer 85 zerissen wurde, wobei eine Anzahl der umstehenden Personen leichtere Verletzungen erlitten.

Ein zweiter Hopf.

„Mainz, 9. April. In Altenkessel im Hunsrück hat sich gestern ein Familiendrama abgespielt. Dort erschöpf der Gastwirt und Metzgermeister Spielmann seinen 23jährigen Schwager Kanzler, als dieser seine Schwester vor den Mißhandlungen ihres Mannes schützen wollte. Spielmann hat seine Frau wiederholt schwer mißhandelt und seinen Schwager, mehrmals bedroht, da dieser für die heruntergekommene Wirtschaft Spielmanns kein Geld mehr hergeben wollte. Spielmann war ein Freund des vor kurzem hingerichteten Giftnörders Hopf und war mit diesem wiederholt Schiedsrichter bei Hundeausstellungen. Spielmanns Schwager äußerte, man habe bisher einen Familienstand vermeiden wollen. Nachdem aber dieser Mord passiert sei, sage er frei heraus, daß Spielmann seine erste Frau getötet habe, indem er sie die Treppe hinabstürzte.“

Verhaftung des Biesdorfer Räubers.

H Berlin, 9. April. Wie in später Nachtstunde mitgeteilt wird, ist gestern abend in einer Restauration in Biesdorf ein Mann eingeleitet, auf den die Personalbeschreibung des Räubers, der gestern den Ruffener Säbner überfallen hat, ziemlich genau paßt. Er machte sich dadurch verdächtig, daß er unausgefüllt von dem Attentat sprach und die Meldungen in den Zeitungen über den Ueberfall sorgsam durchlas. Auch verfügte er über einen Geldebtrag, der zu seinem abgerissenen Aeußern in keinem Verhältnis stand. Er wurde als der Tat dringend verdächtig verhaftet.

Gefährlicher Bergsturz im Zillertal.

H Innsbruck, 9. April. Im Zillertal in der Nähe von Zell sind vom sogenannten Seizingenberg, auf dem die bekannte Kirche Mariarast steht, riesige Felsblöcke abgegangen. Zwei Gebäude wurden zerstört. Die Wallfahrtskirche ist gesperrt worden. Die ganze Umgebung ist vom Verkehr abgeschnitten. Mehr als 4000 Kubikmeter Felsmassen sind niedergegangen.

Eine neue Kälteperiode in Amerika.

H New York, 9. April. Ganz unerwartet ist in den Vereinigten Staaten, und besonders im Süden des Landes, ein heftiger Wettersturz eingetreten. In einigen Gegenden werden bis zu 12 Grad Celsius Kälte verzeichnet. Eine dicke Schneedecke bedeckt das Land, die Pflanzenwelt ist erstarrt.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 11. April. Der Turnverein „Kaisertrone“ Kamen bezieht am Ostermontag sein 19. Stiftungsfest, wozu sich eine Anzahl fremder Turnvereine angemeldet haben. Der große neue Saalbau am Vereinslokal geht seiner Vollendung bis dahin entgegen, (d. h. im Hofbau, die besondere innere Ausstattung muß leider später erfolgen) so daß man nunmehr derartige Festlichkeiten bequemer besuchen kann wie früher, zumal die Platzfrage jetzt besser gelöst ist. Der Wettkampf beginnt sofort nach dem Festzuge und zwar 4 1/2 Uhr. Gehtur wird am Red und Barren, ferner findet Trampolinspringen, Ringen, Stämmen, Wettkampfen, Tauziehen sowie Vorführung der Aufmarsche statt. Die zur Verteilung kommenden Preise sind in dem Geschäftshaus Weststraße 49 (früher Kaufhaus „Glückauf“) ausgestellt. Der Festzug bewegt sich durch folgende Straßen: Vom Vereinslokal (Wirtschaft Nagel) Länenerstraße bis Wirtschaft Kippers, zurück, Westmauer, Nordmauer, Nordstraße, Oststraße, Ostenmauer, Bahnhofstraße, zurück über Markt, Weststraße, Weststraße, Klosterstraße, Kolonie zum Vereinslokal. Die vereidigten Teilnehmer werden gebeten zu flaggen, auch das Interesse an der edlen Turnerei zu bekunden durch regen Besuch der Veranstaltung. Dem Turnverein „Kaisertrone“ aber wünschen wir ein gutes Gelingen.

Konzert, Theater etc.

(Zusendungen aus Interessentenkreisen.)

Dortmund, 11. April. Drei Zirkus-sonderzüge trafen Donnerstag früh in kurzer Aufeinanderfolge in Dortmund ein. Dieselben führten nicht etwa Materialisten verschiedener Unternehmen, sondern baren vielmehr den gesamten sommerlichen Schauplatz des Charles'schen Millionenbetriebs! Diese Tatsache beweist eigentlich am besten, daß die Charles'sche Zirkusfirma als die Verbreiterin der bisher gewohnten Zirkusansprüche ist. „Das rollende Material eines Unternehmens ist unsere beste Bekanntheit“, schreibt uns das Pressebüro des Zirkus Charles. „Der Anblick der mitgeführten lebenden und toten Inventarien wird selbst den größten Zweifler überzeugen, wird jedermann Bewunderung abringen und eine Befräftigung der durch die Vorkellame gemachten Versprechungen sein!“ Trotz der gewaltigen Ausdehnung der Charles'schen Massenchaus wird es durch ein Arbeiteraufgebot von etwa 300 Mann dennoch ermöglicht, die gesamte Anlage im Zeitraum eines Tages so aufzulagern, daß abends pünktlich 8 Uhr die Eröffnungsvorstellung im ungeschmälerten Glanze inszeniert werden kann. Eine bis ins kleinste durchdachte Organisation, die sozusagen jeden Schritt schon im voraus vorbereitet hat, ermöglicht es, in knappen 48 Stunden Millionenwerte auf einige hundert Zugmaschinen zu verpacken, sie mit Schnellzugs-Geschwindigkeit im Zeitraum einer Nacht mitunter durch ganze Länder zu führen, wieder zu entladen und zu entpacken, ohne daß bei der geringsten Funktion auch nur eine Spur von Hektik oder Unruhe bemerkt werden könnte! Etwa 20 Administrationsbeamte, 40 technisch ausgebildete Praktikanten und mehrere Abteilungschefs von 80 bis 100 Kolonnenarbeitern schaffen durch das Hand- in Hand-Arbeiten ein Tageswerk, das wie eine Wision wirkt und jedem Besucher unabdingte Hochachtung abringen muß. Über nicht nur nach außen hin will Charles

glänzen und imponieren; sein Hauptaugenmerk richtet sich vielmehr auf die Qualität der Darbietungen, auf die Erfüllung der in bezug auf zirkusmäßige Leistungen gemachten Versprechungen! Massenangebote an Tieren und Menschen, welche einerseits durch die Wucht der Zentralführung einen eigenartigen Reiz auf das Auge ausüben, sollen andererseits unterfüttert werden durch die bis zum Gipfel des Menschenmöglichen gesteigerten Leistungen auf jeglichem Gebiete der Dressur und Selbst-erziehung! Das persönliche Individuell des einzelnen Dresseurs im parallelierten Verhältnis nicht nur zum einzelnen Wesen sondern zu den aus diesen gebildeten Gruppen hat in jahrelangem Studium der Tierseele zu jenen Resultaten geführt, welche uns hier in rascher Aufeinanderfolge als stünke Programmnummern nur im entferntesten ahnen lassen, welche Mühen und Geduld es gekostet haben mag, solches zustande zu bringen! Man vermeide es, über zirkusmäßige Künste den Stab brechen zu lassen, sagen zu wollen, es sei „ja doch immer dasselbe“, derartige Urteile zeugen von Laienansichten, von Unwissenheit und Kurzsichtigkeit für die Bestrebungen der modernen Forschung zur Aufklärung der Tierpsychologie. Denkende Pferde und redende Hunde haben in letzter Zeit das Thema zur gründlichen Kenntnis des Tierverstandes überaus aktuell gemacht und da im modernen Zirkus nach wissenschaftlichen Grundsätzen gearbeitet wird, so findet jeder Tierliebhaber hier eine Fülle von Anregung und Unterhaltung am Beobachten des Wesens vieler noch unbekannter exotischer Tiere, welche Charles in der stattlichen Anzahl von annähernd 400 Exemplaren mit sich führt. Diese aparte Schaustellung hier noch nie gekannter Tierarten, wie die ersten und einzigen reisenden Kapitalobjekte: Giraffe, Rhinoceros, Nilpferd, Schabrackentapir, Weißbartgams, Kanguruh und u. a. m. stellen diese grandiose zoologische Schau zu einem bedeutenden Lehrfaktor, dessen enormer instruktiver Wert sich jedermann bewußt werden sollte! Ein geringer Eintrittspreis ermöglicht es selbst dem wenig Bemittelten, dieser seltenen Anregung teilhaftig zu werden! — Die Charles-Premieren werden am Ostermontag, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr stattfinden. Mit nie zuvor gekannter Pracht werden sich Bilder-mächtigkeiten entfalten! Selbstmachten aus dem verborgenen Leben fünf verschiedener Erdteile werden sich auf dem kreisrunden Saal einer begrenzten und doch unendlich wandelbaren Zirkusmanege entwickeln! Da wird neben dem niedrigen Gaudium der inneren Schritte Afrika oder der Hoch-ebenen Amerikas der Bewohner der un-ergründlichen Wunderreiche der Mitte in ganzen Trübsen und in glänzenden Kollimen aufsteigen, echte Sioux-Indianer, Japaner, Araber, Comchos, Indier, Mongolen, Türken u. a. m., werden sich zu einem internationalen Ensemble einen und alle Wunder-gebilde einer Arche Noah bunt durcheinander-tummeln! (Wies Nähere im Anzeigenteil der heutigen Nummer.)

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters
Don Sonntag, den 12. April 1914
bis Sonntag, den 19. April 1914.
Sonntag, den 12. April 1914. Nachmittags 3 1/2-6 1/2 Uhr. Volksstümliche Preise. „Ein-game Menschen“. Drama in 5 Akten von G. Hauptmann.
Abends 7 1/2-11 Uhr. Opernpreise. „Tann-häuser und der Sängerkrieg auf Wart-burg“. Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.
Montag, den 13. April 1914. Nachmittags 3 1/2-6 1/2 Uhr. Schauspielpreise. Neuheit. „Der liebe Augustin“. Operette in 3 Akten von Leo Fall.
Abends 7 1/2-10 1/2 Uhr. Opernpreise. Neu einstudiert. Zum 3. Male: „Der Rosen-kavalier“. Komödie für Musik in 3 Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauss.
Dienstag, den 14. April 1914. Abends 6 1/2-11 1/2 Uhr. Opernpreise. Serie B. Nr. 55. „Die Meistersinger von Nürnberg“. In drei Aufzügen von Richard Wagner.

Mittwoch, den 15. April 1914. Abends 7 1/2 bis 10 Uhr. Schauspielpreise. Serie A. Nr. 55. Neu einstudiert. Zum ersten Male: „Nachtmann als Erzieher“. Komödie in 3 Aufzügen von Otto Ernst.
Donnerstag, den 16. April 1914. Abends 7 1/2-10 1/2 Uhr. Opernpreise. Serie A. Nr. 56. Neu einstudiert. Zum ersten Male: „Niemi, der letzte der Tribünen“. Große tragische Oper mit Ballett in 5 Aufzügen von Richard Wagner.
Freitag, den 17. April 1914. Abends 7 1/2-10 Uhr. Schauspielpreise. Serie B. Nr. 56. Neuheit. Zum 2. Male: „Will und Wiebe“. Lustspiel in 4 Akten von Fedor v. Bobeltitz.
Sonabend, den 18. April 1914. Abends 7 1/2-10 1/2 Uhr. Ermäßigte Preise. „Caval-leria rusticana“. Oper in 1 Aufzug nach dem gleichnamigen Volksstück von G. Berga und G. Targioni und G. Menasci. Musik von Pietro Mascagni. Hierauf: „Der Wa-jazzo“. Oper in 2 Aufzügen und einem Pro-log. Dichtung und Musik von R. Leon-caballo. Hierauf: Zum letzten Male: „Tamp-bilder“. (Kom. Menuett zum Tango).
Sonntag, den 19. April 1914. Nachmittags 3 1/2-6 Uhr. Volksstümliche Preise. „Wil-helm Tell“. Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.
Abends 7 1/2-10 1/2 Uhr. Opernpreise. Neu einstudiert. Zum 1. Male: „Der Wildschütz“. Komische Oper in 3 Aufzügen. Dichtung und Musik von Albert Lortzing.



Redaktions-Briefkasten.

Die Beantwortung der Briefkastenfragen erfolgt nur in Ausnahmefällen schriftlich oder in der nächsten Nummer. In der Regel finden alle Anfragen, welche bis Donnerstag eintrifft, in der letzten Wochen-nummer ihre Beantwortung. Für die Erstellung der An-fürde, welche für die Abonnenten unentgeltlich erfolgt, wird nur die Pressegebühr der Beantwortung übernommen.

Fr. 2., Kamen. Das von Ihnen ge-nannte Blatt „Es reißt keine Seligkeit unter dem Monde“ findet sich in Schillers „Räuber“ IV, 2. **Vogelfreund.** Nach § 368 des deutschen Strafgesetzbuches wird derjenige, der unbefugt ein oder mehrere von jagdbarem Federwild oder von Eingebüßeln ausnimmt, mit Geldstrafe bis zu 10 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. **Abonnet 100.** 1. Gaby liegt im State Indiana; Indiana gehört zu den Vereinigten Sta-ten von Nordamerika. — 2. Anfragen sind in das Kaiserlich-Deutsche Generalkonsulat in Chicago zu richten.

Nach Kaiseran. Wenn in der jetzt ge-schlossenen Ehe nicht vertraglich Gütergemeinschaft vereinbart ist, haftet der Ehemann nicht für die vorheiligen Schulden seiner Gattin. **F. A. Altenbäcker.** Beugelschwebel erhalten 1800-1800 Mark Gehalt neben dem Servis als Feldwebel. Sie haben nach zwölfjähriger Dienst-zeit Anspruch auf Dienstprämie und Jubiläums-geldschein, welcher Aussicht auf Anstellung im mittleren Beamtendienst eröffnet. **Mietter, Mietler.** Der Vermieter muß für Reinigung der Schornsteine sorgen, wobei ihn der Mieter wirksam unterstützen muß. Die Geheße zu stellen und die Reinigung der Sohle gehört aller-dings zu den Vermieterpflichten.

Anzeigen

Für die Dienstagsnummer können am zweiten Oftertag von 11-1 Uhr in unserer Ge-schäftsstelle aufgegeben werden.
Kamenzer Zeitung.

Die Frucht der Dase. Vor langen Jahren wanderte ein Zug der Pilger durch die Wüste, deren Ziel ein Wallfahrtsort war. Endlos und öde dehnte sich die Sandwüste vor den Blicken der Pilger aus, oft erst nach tagelanger Wanderung trafen sie ein Dorf an, das ihnen kurze Zeit der Erholung und Ruhe bot. Die Wanderung der Pilger durch die Wüste wurde immer beschwerlicher. Schon eine Reihe von Tagen hatten sie die Sand-wüste durchquert, ohne ein Dorf anzutreffen. Der Führer hatte den rechten Weg verloren, so daß sie nunmehr in der Irre gingen. Große Erschöpfung bemächtigte sich der Pilger, dazu ein quälender Durst und keine Aussicht auf eine Quelle, an der man seinen Durst stillen konnte, nur ein Sandmeer, soweit das Auge reichte. Die Sonnenhitze und der glühende Sand machten ihre Qualen noch größer. Die Pilger zwangen sich kaum weiter, und die Kräfte erlahmten mehr und mehr. Endlich am Mittag des achten Tages wurden sie in der Ferne einige Bäume gewahr, deren dichtbelaubte Baumkronen sich dunkel von dem tiefblauen Himmel abzeichneten. Mit neuer Hoffnung machte sich die Pilgerschar auf den Weg, dem Ziele entgegen.

Da sie dem Orte näher kamen, bot sich ihren Blicken eine herrliche Dase dar. Sie war mit ihren schattenspendenden Bäumen so recht ein Ort für die ermatteten Pilger, denen sie eine Ruhestätte bot. Doch so weit man auch die Dase absuchte, es war keine Wasserquelle zu entdecken. Da ermächtigte sich wiederum Verpeßung der ermatteten Pilger und sie wünschten sehnlichst, etwas zu finden, das ihre Dual verminderte. Da fielen die Bäume einiger Pilger auf einen Baum, der reich mit seltenen Früchten überladen, in der Nähe stand. Sie pflückten einige der Früchte, kosteten sie und fanden ihren Geschmack süß und erfrischend. Neu-belebt pflückten sie die wunderbare Frucht, die ihnen eine so köstliche Erfrischung bot. Groß darüber, daß ihre Leiden nun ein Ende hatten, ruhten sie im Schatten der Bäume und ließen sich den köstlichen Saft der Früchte, die ihnen zur Rettung in ihrer Not geworden, vortrefflich munden.

Diese köstliche Frucht, die den Pilgern nach den ausgedehnten Gefahren zur Er-frischung diente, finden wir heute zur Ver-rettung eines ausgezeichneten Produktes ver-wendet — der vorzüglichen Sanella Mandel-milch-Pflanzenbutter-Margarine.

Rosenschwindel. Im Hinblick auf die bevorstehende Rosenzeit wird folgende Mit-teilung interessieren, die wir dem „Buch für Alle“ entnehmen. Für den Rosenkult schärfen die meisten Menschen, Rosenöl bildet eines der kostbarsten Parfüme. Hin und wieder begegnet man jedoch Deuten, denen dieser Wohlgeruch durchaus nicht angenehm ist. Die Abneigung ist mitunter in einer beson-deren Empfindlichkeit der Geruchsnerven be-gründet, und diese kann so stark entwickelt sein, daß die betreffenden Personen vom Rosengeruch krank werden. Am Ausgang des Mittelalters muß diese Nervenerkrankung häufiger gewesen sein als heute, denn für Unpäßlichkeiten, die auf dieser Grundlage ent-standen, hatten die damaligen Ärzte sogar besondere Namen geprägt; sie sprachen vom Rosenschwindel und vom Rosenschuppen. Die erstere Art des Leidens war häufiger und äußerte sich in Kopfschmerzen und Schwindel-anfällen. Der Rosenschuppen dagegen begann mit starkem Niesen und Augentränen, dem sich ein regelrechter Katarrh anschloß. Man berichtete von Kranken, die von dem Leiden geplagt wurden, solange die Rosen blühten. Gewiß handelte es sich dabei um eine dem Heufieber ähnliche Erkrankung. Man hat behauptet, daß auch verschiedene Tiere an Rosenschwindel leiden. Es gibt Hunde, denen der Rosenduft höchst unangenehm ist. Dem Windvieh soll er auch nicht behagen. Daß der Starabau und andere Mistfäßer durch Rosenduft getötet werden, ist wohl eine Fabel; so viel aber steht fest, daß dieser Wohlgeruch für sie nichts Anziehendes hat, ihnen vielmehr äußerst zuwider ist.

Statt Karten.

Friedrich Heimeier

Emil Scheele

Verlobte.

Kamen, Ostern 1914. :927

Als Verlobte

empfehle ich Ihnen die Besich-tigung meiner

Aussteuer-Artikel.

Ich widme dem Artikel Federn, Daunen und Bettwaren ganz besondere Aufmerksamkeit und kommen nur langjährig erprobte Qualitäten zum Verkauf.

Emil Gerds

Kamen

Oststr. 6 und Weststr. 10

Spezialität:
Brautausstattungen.

Kommunion-Andenken

und

Gratulations-Karten zur Kommunion

in reichhaltiger Auswahl zu haben in der

Verhandlung der Kamener Zeitung.

Elektrizität!

Empfehle mich den geehrten Bewohnern von Kamen und Umgegend zur

Ausführung von elektr. Licht- und Kraftanlagen unter eigener Verantwortung

zum billigsten Preise. — Kostenanschläge gratis.

Julius Bohde, Kamen,

Bahnhofstraße 52a

Elektromonteur und Installateur. 865

Pastor Felke-Heilweise

Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilmethode.

Beglaubigter Vertreter: Dr. phil. Mayus.

Sprechzeit: Hagen i. W., Elberfelderstr. 27

Dienstags, Mittwochs, Freitags und Samstags 10-1 und 2-5 Uhr;

Sonntags 9-12 Uhr. — Telefon 2014.

Dortmund, Burgwall 27

Montags und Donnerstags 9 1/2-1 und 2-5 1/2 Uhr

Sie

können täglich einen guten Umsatz in Ihrem Geschäft erzielen

Wenn

Sie des öfteren mit einem Inserat in der „Kamener Zeitung“ ver-treten sind.

IMMALIN



Sie glänzen im Nu schon hab' ich Ruh!

Garantiert dauernd gutlohn.

Seimarbeit

erhält jede Dame durch leichte Handarbeit die Arbeit wird nach jedem Orte vergeben. Näheres durch Prospekt mit fertig. Muster gegen Einsendung von 40 Pfg. in Mark. bei Rosa Gebhardt, Scheidegg i. Allgäu. 802

Möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee an jungen Herrn per Sport oder 1. Mai zu vermieten. 923

Zu erf. in der Geschft.

Keine Naturbutter

netto 8 Pfd. für 9.60 Mk. franko Nachnahme empfiehlt Wilhelm Wendig, Gerdkeg, Ostpr.

Metallbetten an Private. Katalog frei. Holzrahmenbetten, Kinderbetten 83973 Eisenmattensubst. Subst. Thür.

Runkelrüben u. Roggenstroh

hat abzugeben. 1932

Schulze-Altenmethler, in Altenmethler.

Evang.

Gesangbücher

in Kaliko und Leder, mit und ohne Schloß, nur beste dauerhafte Einbände. Ge-sangbücher in Schuleinband schon zu

1 Mk.

Bei den besseren Büchern werden Namen und Wid-mungen umsonst eingedruckt

Buchhandlung der „Kamener Zeitung“.

Nur 9 Tage!

Charles

größte Circusschau
Europas.

Dortmund

auf dem Schützenhof (fr. Hobertsburg).

600 Personen. 400 Tiere.

Riesen-Zeltanlage, ca. 15000 Menschen bergend.

Oster-Sonntag

4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends:

Festliche Eröffnungs- Vorstellungen

Montag, den 13. April. Täglich
Dienstag, den 14. April. 4 Uhr nachmittags
Mittwoch, den 15. April. 8 Uhr abends
Samstag, den 18. April.
Sonntag, den 19. April. **2**
Vorstellungen.

Täglich von 10 bis 7 Uhr:

Tierschau.

Annähernd
400 exotische Tiere,
Marstall, Fütterung,
Indier, Konzerte.

Turnverein Kaiserkrone

Kamen.

Am 2. Ostertag begeht der Verein in den vergrößerten Lokalitäten des Vereinslokals bei Herrn Heinr. Nagel sein

19. Stiftungsfest

bestehend in

Konzert, Preis- u. Ehrenpreisturnen
sowie anschliessendem Festball.

Zu diesem Feste haben eine Reihe fremder Turnvereine ihre Teilnahme angekündigt.

Programm:

Am 1. Ostertag abends 8 Uhr Kommerz der Turner mit ihren Damen.

Montag, den 2. Ostertag, morgens 10 Uhr, Frischschoppen, von 12¹/₂—2¹/₂ Uhr Empfang der geladenen Vereine, punkt 3 Uhr Festzug, punkt 4¹/₄ Uhr Beginn des Konzerts, sowie der turnerischen Vorführungen, abends 8 Uhr Preisverteilung. — Hieran anschliessend grosser Festball.

Kinder unter 14 Jahren haben bei Beginn des Balles den Festplatz zu verlassen.

Karten für die ganze Festlichkeit (eine Dame frei) 75 Pf., an der Kasse 1.— Mk. Karten für Konzert: Herren 50 Pf., Damen 30 Pf. Karten im Vorverkauf sind beim Vereinswirt Herrn H. Nagel sowie bei den Mitgliedern zu haben.

Die Musik wird ausgeführt von der bekannten Herzogischen Kapelle.

Die Bewohner unserer Stadt werden gebeten, durch Beilagen der Häuser das Fest verschönern zu helfen. — Reihenfolge des Festzuges siehe im lokalen Teil.

Zu diesem Feste ladet freundlichst ein

Das Festkomitee. Der Vorstand.

Bergkamen!

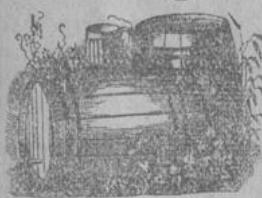
5. Abonnements-Konzert

am 1. Ostertag 1914

bei Wellhausen.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Zu den Feiertagen:



Münchener
Löwenbräu

im Anstich.

Restauration Friedr. Kümper.

Zur Kommunion

empfehlen wir unsere grosse Auswahl in

Sursum Corda und

Gebetbüchern

in Kaliko und Leder gebunden, mit und ohne Schloß. Auch bei den billigeren Ausgaben

nur beste, dauerhafte Einbände.

Buchhandlung der „Kamener Zeitung“.

Namen und Widmungen werden bei den besseren Büchern umsonst eingedruckt.

Bürger-Schützenverein, Kamen

(eingetr. Verein)

Zu dem am 18. Juli d. J. auf der Schützenheide zu Bergkamen stattfindenden Bogelschießen soll die

Restauration, sowie das Feilhalten von Obst und Konditorwaren

am Dienstag, den 14. April, morgens 10¹/₂ Uhr, im Lokale des Herrn E. Reinhard, Bahnhofstraße, öffentlich meistbietend vergeben werden. Die Bedingungen liegen für Reflektanten von heute ab im Verpackungslokal zur Einsicht.

Kamen, den 10. April 1914.

Der Vorstand.

Realprogymnasium.

Die Aufnahmeprüfung

findet Dienstag, den 21. April, von 8 Uhr morgens an statt.

Anmeldungen werden täglich von 11—12 Uhr entgegen genommen.

Dr. H. Everlien, Direktor.

Kontor-Ausbildung.

Der nächste Kursus zur gründlichen Ausbildung von jüngeren und älteren Damen und Herren in allen und einzelnen Kontorfächern beginnt am 16. April.

Tages- und Abend-Kurse.

10jährige erfolgreiche Unterrichtstätigkeit am hiesigen Platze. Anmeldungen werden täglich entgegen genommen.

W. Huxel, Handelslehrer

Hamm, Sedanstrasse 16. — Fernruf 262.

Knabeninstitut Spielwigge

bei Lüdenscheid. — Gegründet 1858.

Gefunde Lage in ländlicher Stille. Scharle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung, beste körperliche Pflege. Pensionspreis mäßig. Prospekt frei. 844 Dr. Rentrop.

Gleistrische Anlagen.

Bevor Sie Ihre elektrische Anlage vergeben, lassen Sie sich einen Kostenvoranschlag ausarbeiten von der Firma

Heinr. Meininghaus

Ingenieurbüro für elektrische Licht-, Kraft- u. Haus-Telegraphenanlagen

Dudenstr. 18 Dortmund Südwall 2 b.

Telefon 1222.

Weststrasse 89 Kamen Weststrasse 89

im Hause des Herrn W. Cramer.

In Bergkamen über 700 Glampen bereits installiert.

Auskünfte erteilen noch die Klempnermeister: Gustav

Flume, Weststrasse 34. Gustav Dunkel, Gildentrage 25. Fr. Schäfermann, am Kirchhof 2.

Heinrich Rumpff, Oststrasse 7 u. Schlossermeister Krieling, Nordstrasse 31. 820

Gebe einen Posten

Türschlösser, Drücker und Fischen, Fenstergetriebe, Fischen und Winkel, Gehänge und Holzschrauben

billigst ab.

841

Ludger Schroelkamp,

Holz- und Baumaterialienhandlung.

Telefon 162. Kamen. Bahnhofstrasse.

Überzeugen Sie sich, dass die
Deutschland-Fahrräder
Nähmaschinen, Sportartikel aller Art, Pneumatik, Waffen, Uhren, Musik-, Gold- u. Silberwaren, Haushaltsartikel u. sonstigen Gebrauchsgegenstände in der Qualität die besten, daher auch im Preise die allerbilligsten sind.
Verlangen Sie illustrierten Katalog kostenlos.
August Stukenbrok, Einbeck 25
Größt Versandhaus Deutschl. für Fahrräder u. Sportartikel.
Fabrik für Fahrräder und Fahrradteile.
Viele tausend Anerkennungen!

Druck u. Verlag von C. Ray, Görde, Verantw. Redakt.: G. Schubeis, Kamen.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeitung oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 44.

Sonnabend, den 11. April 1914.

42. Jahrgang.

Zweites Blatt.

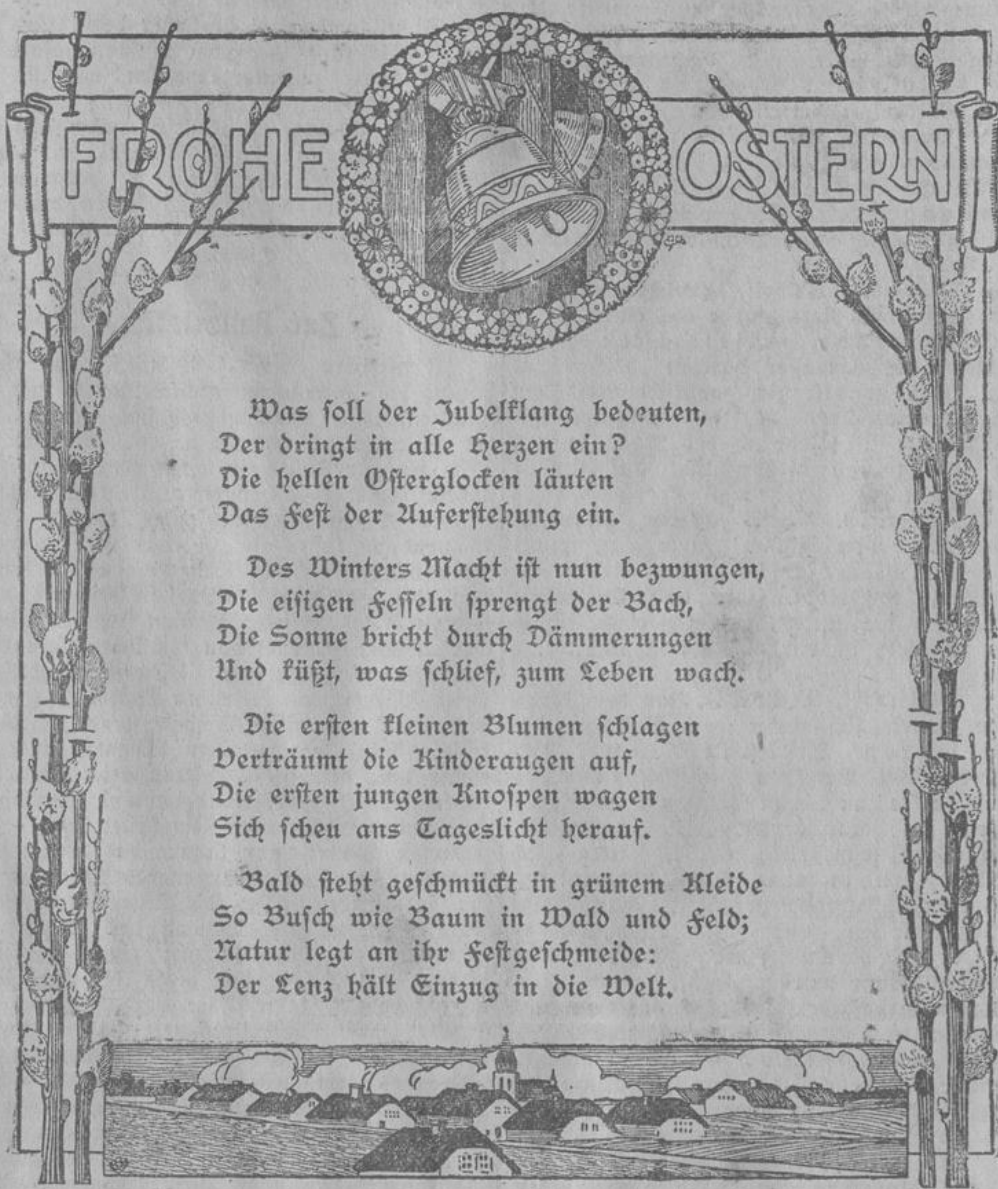
Ostern.

Wacht auf! Also ruft die Osterbotschaft: Christ ist erstanden! Freude den Sterblichen! Den Sterblichen, denen der Osterglaube das ewige Leben verheißt. Wacht auf! ruft der Lenz, der fröhlich seinen Einzug hält und überall neues Leben in der Natur erwachen läßt. Wacht auf! ruft der Dichter's Osterlied: „Was dir war, grünt im Wehn der Lüfte, jung wird das alte fern und nah; der Odem Gottes sprengt die Gräfte. — Wacht auf! Der Ostertag ist da!“ Also sang Emanuel Geibel. Christ ist erstanden! Das ist der Gruß des Erwachens. Das ist ein Weckruf. Wacht auf zum Glauben an Jesus Christus, der als der vom Tode Erwachte, als der Auf-erstandene unser Heiland geworden ist! Der Osterglaube ist das Bekenntnis zur Auferstehung. Er erweckt zu neuem siegreichem Leben. Die Auferstehung des Gekreuzigten hat seinen Jüngern die Kräfte erweckt, die sie in alle Welt hinausziehen und das Evangelium zur siegreichen Macht werden ließen. Der Tod hatte nach der Auferstehung Christi keinen Schrecken mehr für die Jünger: Denn ihr Herr hatte ihn überwunden. Nun kannten sie, denen zuvor der grauenhafte Anblick des Gekreuzigten den Lebensmut genommen hatte, die Verzagt, ja trostlos in die Zukunft schauen wollten, kein Bagen und Bittern mehr, keine Furcht vor Verfolgung, vor Kerker und Todespein. Er ist wahrhaftig auferstanden! Sie waren zum Osterglauben erwacht, und geküßt mit diesem, wurden sie zu Helden und Siegern.

Wacht auf zu diesem Glauben! So ruft unserm Volke Ostern zu. Unser deutsches Volk braucht den Osterglauben, um den Feind in seiner Seele zu wehren, der in Genußsucht, im Trachten nur nach irdischen Gütern versinken läßt. Wird mir der christliche Glaube genommen, hat Bismarck gesagt, so wird mir auch das Vaterland genommen. Bismarck's Bekenntnis lautete: „Meine Treue und mein Gehorham gegen den Herrn, den Gott mir auf Erden gesetzt hat, beruhen auf derselben Grundlage wie mein Glaube; und: „Ich weiß nicht, wo ich mein Pflichtgefühl hernehmen soll, wenn nicht aus Gott!“

So lebendigem Osterglauben muß unser Volk erweckt werden, zu frischen Lebenskräften für pflichtgetreue, hingebende Arbeit im Vaterlande, zu verjüngendem Mut für den deutschen Beruf zu Hause und draußen in der Welt, zum Ringen um die dem Vaterlande und dem Deutschland zurückzugewinnende Seele derer, die abgefallen sind, damit das Herz des ganzen Volkes dem Geistesfrühling, dem Osterwillen sich erschließt, der die Zuversicht auf Gottes Hilfe gewährt.

Wacht auf! Bleibt wach! Das sei dein Osterruf, o deutsches Volk! An Deines Landes Grenzen stehen Feinde, die, erzbereit, wie sie sich selber drohend und drohneid brüsten, zu uns hinüberzusehen, wie es mit der deutschen Wachsamkeit bestellt ist. Jeden Augenblick können sich plötzlich im Osten wie im Westen düstere Wolken zusammenballen. Sie können sich wieder verziehen, aber auch sich zu einem furchtbaren Gewitter entladen, zu einem Kampfe, der weit hinaus über die deutsche Zukunft entscheiden kann. Wacht zu sein gilt es darum, so wach, daß draußen die Gewissheit fortbesteht, es werde im Ernstfalle des Dichters Wort von 1813 wieder für uns siegreiche Wahrheit werden: Das Volk steht auf, der Sturm bricht los! Bleiben wir gewappnet im Geiste des Osterglaubens, der auf die eigene Kraft vertraut und zugleich auf Gott baut, der den Tod überwindet und siegreiches Leben verbürgt. Halte Wache, deutsches Volk, für Haus und Herd, für Freiheit und Glauben, für Dich und Deine Enkel, stark an den sittlichen Kräften der Osterauferstehung, einmütig, treu und opferfreudig, ruhig, fest und bereit! „Wacht auf, Ihr trägen Menschenherzen, die Ihr im Winterschlaf säumt, in dumpfen Ästen, dumpfen Schmerzen gebannt ein welkes Dasein träumt; die Kraft des Herrn weht durch die Lände wie Jugendhauch, o laßt sie ein! Zerreißt wie Simson eure Bande, und wie die Adler sollt Ihr sein!“



Was soll der Jubelklang bedeuten,
Der dringt in alle Herzen ein?
Die hellen Osterglocken läuten
Das Fest der Auferstehung ein.

Des Winters Macht ist nun bezwungen,
Die eisigen Fesseln sprengt der Bach,
Die Sonne bricht durch Dämmerungen
Und küßt, was schlief, zum Leben wach.

Die ersten kleinen Blumen schlagen
Verträumt die Kinderaugen auf,
Die ersten jungen Knospen wagen
Sich schon ans Tageslicht heraus.

Bald steht geschmückt in grünem Kleide
So Busch wie Baum in Wald und Feld;
Natur legt an ihr Festgeschmeide:
Der Lenz hält Einzug in die Welt.

Neue Vorschriften über militärischen Waffengebrauch.

Die neu bearbeitete „Vorschrift über den Waffengebrauch des Militärs und seine Mitwirkung zur Unterdrückung innerer Unruhen“ hat nach amtlicher Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ die kaiserliche Genehmigung erhalten und wird demnächst an die Truppen zur Ausgabe gelangen. Diese vom preussischen Kriegsministerium aufgestellte Vorschrift hat für die unter preussischer Oberverwaltung stehenden Truppen nach Prüfung der in den einzelnen Bundesstaaten bestehenden gesetzlichen Unterlagen die Zustimmung der beteiligten Bundesstaaten und des Staatshalters in Elsaß-Lothringen erhalten. Ebenso haben Bayern, Sachsen und Württemberg ihr Einverständnis damit erklärt, daß diese Vorschrift auf ihre in den Reichslanden stehenden Truppenteile Anwendung findet.

Die neue Vorschrift besteht aus einer überblicklichen Zusammenfassung der den einzelnen gesetzlichen Bestimmungen des Reiches und der Bundesstaaten entsprechenden Rechte und Pflichten des Militärs, um der Truppe und dem einzelnen eine einwandfreie Grundlage für ihr Verhalten zu geben. Soweit in einzelnen Bundesstaaten auf Grund landesherrlicher Verordnungen oder Gesetze, übrigens nur sehr geringfügige Ergänzungen erforderlich waren, wurden sie nicht in die allgemeine Vorschrift aufgenommen, sondern es erhalten im Einverständnis mit den betreffenden Regierungen die Generalbefehle und Truppenbefehle entsprechende Anweisung.

Der 1. Abschnitt behandelt den Waffengebrauch des Militärs aus eigenem Recht. Das preussische Gesetz über den Waffengebrauch des Militärs auf Wachen, Posten, Patrouillen und allen anderen Kommandos ist im wesentlichen in allen in Frage kommenden Bundesstaaten und in Elsaß-Lothringen eingeführt. Neu aufgenommen wurde das Recht und die Pflicht des Militärs zum Waffengebrauch, soweit es zur Beseitigung einer Störung seiner dienstlichen Tätigkeit oder zur Abwehr von Angriffen auf Militär oder militärisches Eigentum erforderlich ist. Es ist dies die allgemein anerkannte Folge aus dem Militärhoheitsrecht. Endlich ist die Ausübung der Notwehr in die Verordnung aufgenommen, in welcher der Soldat erforderlichen Falles von der Waffe Gebrauch machen darf, um einen gegenwärtigen rechtswidrigen Angriff auf Leib, Leben, Ehre oder Eigentum der eigenen oder einer anderen Person abzuwehren. Die Notwehr darf das gebotene Maß der Verteidigung nicht überschreiten und nicht in Vergeltung ausarten.

Der zweite Abschnitt handelt von der Verwendung des Militärs zur Unterdrückung innerer Unruhen und zur Ausführung der Gesetze.

Als Grundsatz gilt, daß es zunächst die Pflicht der Zivilbehörde ist, innere Unruhen in ihren Entstehen zu unterdrücken und die Ruhe zu erhalten, und daß das Militär hierbei nicht mitzumischen hat und nicht zur bloßen Verstärkung der Polizei gebraucht werden darf, da in diesen Fällen die Leitung stets einheitlich sein muß. Gewährt das Militär auf Ersuchen der Zivilbehörde seine Hilfe, so geht die Leitung auf den Militärbefehlshaber über, bis die Ruhe wieder hergestellt ist. Das entspricht auch der Militärkonvention. Ein selbstständiges Einschreiten des Militärs ist im Falle des Kriegs- und Belagerungszustandes, sowie in Fällen des staatlichen Notstandes vorgesehen.

Deutschland.

— (Nochmals der Kaiserbrief.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht an der Spitze ihrer jüngsten Ausgabe folgende offizielle Mitteilung: Zu dem unüberlegten Vorwurf einiger Blätter, unsere Mitteilung über den gefälschten Kaiserbrief hätte acht Tage früher erscheinen müssen, möchten wir bemerken, daß es gar nicht in der Macht der amtlichen Stellen lag, eine schnellere Aufklärung zu schaffen. Zunächst war nicht bekannt, ob das Original des Briefes an die Frau Landgräfin von Hessen überhaupt noch existierte und wo es sich befand. Erst nachdem der Brief aus dem Nachlasse des Kardinals Kopp an die Adressatin zurückgelangt war, bestand die Möglichkeit, die über seinen Inhalt umlaufenden Angaben als freie Erfindungen einwandfrei festzustellen und zu kennzeichnen. Dies ist noch am selben Tage geschehen, an dem der Reichskanzler eine beglaubigte Abschrift des Originals erhalten hat.

— (Eine neue Beleidigung Deutschlands durch Ausland.) In Warschau wurden der 53 polnischen Studenten, die aus Anlaß der bekannten Ausschreitungen Berliner Polen in der dortigen St. Paulus-Kirche vor dem deutschen Konsulat in Warschau lärmende Kundgebungen veranstaltet und das Konsulatgebäude beschmutzt hatten, auf dem Gnadewege die Strafen erlassen. Diese Begnadigung muß natürlich in Deutschland böses Blut machen. Umso mehr, als im Fall des unschuldig in Köln unter Diebstahlsverdacht verhafteten russischen Offiziers die deutschen Behörden der russischen Regierung weitgehendste Genugtuung gaben, so daß Klagen

laut wurden, Deutschland verberge sich etwas durch diese allzu entgegenkommende Höflichkeit.

— (Eine neue elsass-lothringische Vereinigung.) Nach der Gründung des elsass-lothringischen Schutzbundes ist eine neue elsass-lothringische monarchistische Vereinigung in der Bildung begriffen. Ihr Programm lautet: Erlangung der Gleichstellung Elsaß-Lothringens mit den anderen deutschen Bundesstaaten auf monarchistischer Verfassungsgrundlage, Beseitigung ungerechtfertigter Angriffe gegen Elsaß-Lothringen, Bekämpfung antideutscher Bestrebungen innerhalb der Landesgrenzen, inniger Anschluß an das Reich unter wirksamer Wahrung der Landesinteressen. — In der Begründung heißt es: Durch Ruhe und Sanftmut soll erreicht werden, daß sich die Elsaß-Lothringer ihrer hohen Pflicht als Bewohner der Westmark des Deutschen Reiches bewußt werden. Wir denken, bei dem Widerstreit der Meinungen und Wünsche ist das Heil Elsaß-Lothringens am besten bewahrt in den Händen einer festen, zielbewußten und wohlwollenden Regierung, wie sie für die Reichslande in Straßburg besteht.

— („Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht.“) „Ein echtes Volkslied, ich hab' es zum ersten Mal in der Rheingegend gehört“, bemerkte Heine in einer Fußnote zu dem berühmten Liede. Und nun ist in der zweiten Kammer des Elsaß-Lothringischen Landtags der Reif des ersten Märzrausens botanisch auf die junge Amtstätigkeit des Staatssekretärs Grafen Rödern gefallen, der Landtag hat den Spracherlaß der Regierung, der den Lehrern den Gebrauch der deutschen Sprache nur in der Schule. Dem neuen Mann, von dem es hieß, er werde „nichtpreussisch“ regieren, ist der Krieg erklärt worden. Man kann neugierig sein, wie der Kaiser in den Reichslanden empfangen werden wird, wenn es Tatsache sein sollte, daß das Kaiserpaar zusammen mit Prinz Joachim vom 9. bis 11. Mai in Straßburg zu verweilen gedenkt.

— Der erste Saatenlandsbericht im neuen Jahr für das Reich, der den Stand der Herbstsaaten für den Anfang April angibt, ist im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden. Er bezeichnet den Stand des Winterweizens mit 2,5 gegen 2,3 im Dezember und 2,7 im April des vorigen Jahres, den des Winterroggens mit 2,4 gegen 2,3 bezogen. Die vielen Niederschläge, so heißt es in den Bemerkungen, erschweren und verzögern die Frühjahrsaussaat erheblich. In den überflossenen Niederungen und auf schweren Böden ist sie zur Zeit unmöglich. Von allen Seiten wird übereinstimmend der Eintritt warmer und trockener Witterung als notwendig bezeichnet. Die Winterfrüchte haben den Winter im allgemeinen gut überstanden.

— Infolge des Generalparades wurden im Kreise Woblan in Schlesien laut „Briefer Zeitung“ dreizehn Millionen Kapitalvermögen mehr angegeben als bei der vorjährigen Steuerberechnung.

— Die Prügelstrafe für den Neger ist in letzter Zeit wieder viel erörtert worden. Eine sehr treffende Illustration zu den Debatten, in denen mit Entrüstung gegen die körperliche Bestrafung von Negern durch Weiße protestiert wurde, gibt ein aus Ostafrika eingetroffener Missionsbericht, in dem darüber gesagt wird, daß die Neger ihre Frauen und Kinder, die bekanntlich in der Hauptsache die Feldarbeit verrichten, aufs unheimlichste züchtigen. Die Opfer der tyrantischen Hausherren haben jedoch noch nie die Hilfe der Behörden gegen Mißhandlungen in Anspruch genommen. Man sieht, der Neger hat eigene Ansichten über die Prügelstrafe. Das Problem läßt sich nicht so lösen, das jetzt plötzlich von einem bestimmten Tage ab jeder Klaps in den Kolonien verboten wird. Hier muß die Zeit geistige Aufklärung unter den Schwarzen verbreiten helfen. Bis dahin soll man es einem Farmer nicht abelnehmen, wenn er einen schwarzen Frechling mit ein paar väterlichen Hieben zum anständigen Benehmen bringt.

Ausland.

Frankreich.

— Die Wahlagitator in Frankreich ist im letzten Gange. Die Minister befinden sich in ihren Wahlkreisen, so daß die Verurteilung eines neuen Oberstaatsanwalts für den wegen der Nothilfe-Angelegenheit zurückgetretenen Herrn Fabre verschoben werden mußte. Der Wahlkampf dreht sich ausschließlich um die Einkommensteuer, die erste direkte Steuer, die aus Anlaß der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich zur Einführung gelangt.

Das neue Einkommensteuergesetz trifft nur die großen Vermögen und verzichtet auf jede Zwangsveranlagung. Die Steuerpflichtigen sollen im Januar jedes Jahres eine Mitteilung des

Steuereinnahmern erhalten, wodurch sie eingeladen werden, ihr Einkommen anzugeben, jedoch mit der Einschränkung, daß sie dazu nicht verpflichtet sind. Der Steuereinnahmer macht sie nur darauf aufmerksam, daß sie, wenn sie die Erklärung bis zum 1. Februar nicht abgeben, mit einem bestimmten Steuerfahndung verurteilt werden. Erheben die Steuerpflichtigen binnen einer Woche Widerspruch, so hat der Steuererheber seine Entscheidung mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zu rechtfertigen. Ein neues Mittel, das Gesamteinkommen des Steuerzahlers zu kontrollieren, erhält die Regierung nicht. Deshalb hat das Ministerium Doumergue, das seit dem Dezember v. J. existiert, auch noch keinen Anlaß zu der Befürchtung, der Sturm wegen der Einkommensteuer werde ein ihm ungünstiges Wahlergebnis zur Folge haben. Freilich, in unserer weichen Nachbarrrepublik ein Ministerium erst ein halbes Jahr lang im Amt, dann hat es meistens abgewirtschaftet. Während der vierjährigen Legislaturperiode der verflochtenen Deputiertenkammer waren nicht weniger als acht Ministerien am Ruder. Dem im Juli 1909 gestürzten Kabinett Clemenceau folgten die Ministerien Briand, Monis, Caillaux, Clemenceau, Poincaré, wieder Briand, Barthou und Doumergue.

Die Caillaux-Affäre fördert einen Herkessell von Intrigen, Verleumdungen und politischen Machenschaften aller Art zu Tage, der sich die letzten Persönlichkeiten Frankreichs schuldig gemacht haben. Herr Caillaux beschuldigte seinen der gemäßigten Partei angehörigen Gegner Barthou in seinen eblischen Zeugnisaussagen unterhält, Altkunde aus dem Ministerium an sich genommen und dem „Figaro“ unter anderem in den Besitz der sogenannten „grünen Note“ zur Veröffentlichung übergeben zu haben. So gelangte auch noch der „Figaro“, „grünen Note“ aus dem Staatsarchiv, d. h. desjenigen Staatsdokuments, das die Intervention des damaligen Ministerpräsidenten Caillaux in der Kongo-Kamerun-Angelegenheit enthielt. Herr Caillaux erwähnte, daß er sich dieser Vermittlung, die ihm als übertriebene Deutschfreundlichkeit ausgelegt worden sei, wahrlich nicht zu schämen habe; das französische Volk würde sie ihm vielmehr danken, wenn es nach Jahr und Tag aus seinen, Caillaux, schriftlichen Aufzeichnungen über Agadir die wahre Ursache der Vermittlung erkennen würde. Zum Ersatz seiner grünen Note erhielt der „Figaro“ die Privatbriefe, von denen er einen bekanntlich veröffentlichte. Diese Briefe stammten von der ersten Frau Caillaux und wurden auf Wunsch des früheren Ministers verbrannt, nachdem jedoch vorher, entgegen ihrem ausdrücklichen Versprechen, die geschiedene Frau Caillaux und jetzige Frau Guehdon Photogramme von den Briefen hatte herstellen lassen.

England.

Das Selbständigkeitsgesetz für Irland, das nunmehr gesichert ist, gibt Irland ein eigenes Parlament mit einem Senat von 40 und einem Unterhaus von 164 Mitgliedern. Die protestantische Provinz Ulster erhält von den vier irischen Provinzen mit 59 die weitaus größte Zahl von Abgeordneten. An der Spitze der Verwaltung Irlands steht als Vertreter des Königs ein Vizekönig mit einem irischen Ministerkabinett, dessen Mitglieder aus der Mehrheit des Parlaments hervorgehen. Die innere Verwaltung regelt Irland nach dem Inkrafttreten des Homersulegesetzes selbstständig; einige Fragen bleiben dagegen dem übergeordneten Londoner Reichsparlament vorbehalten, so namentlich die über die auswärtige Politik, über Heer und Flotte. Auch die Finanzverwaltung wird einseitigen von England abhängig sein, das Irland finanziell unterstützt und dessen Defizit von rund 30 Millionen M. übernimmt. Die Zahl der irischen Abgeordneten im Londoner Parlament, die gegenwärtig 103 beträgt, wird auf 42 herabgesetzt. Das Londoner Parlament erhält das Recht, ein Veto gegen die vom irischen Parlament gefassten Beschlüsse einzulegen.

Westfalen u. Rheinland.

„Vogelst.“ 9. April. (Wieder verhaftet.) Der vor 14 Tagen aus der Irrenanstalt zu Osnabrück ausgebrochene Mörder Johann Otten von hier wurde im benachbarten holländischen Grenzort Winterswijk, wo er sich unter falschem Namen in einem Gasthof eingecheckt hatte, von der holländischen Polizei ergriffen und nach gegenseitiger behördlicher Verständigung ins hiesige Gerichtsgefängnis übergeführt. Otten hatte einen Arbeiter nach vorausgegangenem Streit erstochen und war zur Beobachtung seines Gefährzustandes in die Anstalt zu Osnabrück übergeführt worden.

„Eisen.“ 9. April. (Zwei Werde durch elektrischen Strom getötet.) In Altenessen gingen die Werde eines Frachtfuhrwerkes durch und rannten gegen einen Pfeiler der Hochspannungsleitung des Altesseener Elektrizitätswerkes. Die Leitung riß und fiel auf die Werde, die vom Strom sofort getötet wurden.

„Dhlgs.“ 9. April. (Mordversuch.) Der Fuhrer Karl Stößen unternahm gestern Mittag einen Mordversuch auf seinen Dienstherrn, den Fuhrunternehmer Friedrich Friebus. Beide waren in einen Wortwechsel geraten. Stößen eilte nach Hause, holte einen Revolver und gab mehrere Schüsse auf Friebus ab, die diesem in den Kopf trafen. Der Verletzte wurde sofort ins Krankenhaus gebracht und operiert. Es gelang, die Kugeln zu entfernen. Lebensgefahr liegt nicht vor. Der Täter wurde beim Mittagessen verhaftet.

„Duisburg.“ 9. April. Ein gefährlicher Hochstapler hatte sich vor der hiesigen Strafkammer in der Person des wegen Betrugsereien vielfach vorbestraften Reisenden Franz Cremer zu verantworten. Der jetzt 38 Jahre

alte Angeklagte stammt aus guter Familie. Er diente als Einjähriger in der Marine und wandte sich dann der Ingenieurlaufbahn zu. Bald erwarb der nach Angabe eines medizinischen Gutachtens außerordentlich willensschwache Mensch jedoch seinen Unterhalt nur durch Gaunereien. Nachdem er zuletzt des wegen mit 2½ Jahren Gefängnis bestraft worden war, befand er sich seit 1909 auf freiem Fuße. Seine Schwester, eine Lehrerin, sorgte für seinen Unterhalt. Cremer ging aber wieder seine eigenen Wege. Einem Arbeiter Lauterbach schwindelte er nach und nach 900 M. ab, indem er angab, viel Geld zu verdienen, sich aber augenblicklich in Geldverlegenheit zu befinden. Ferner ließ er unter falschen Angaben von Briefträgern und Hausdienern Geld. In Düsseldorf wandte er sich an den Rechtsanwalt Dr. Glender, dem er durch Erzählung einiger Märchen namhafte Beträge abnahm. Als Dr. Glender kein Geld mehr geben wollte, veranlaßte der Schwindler unter falschen Angaben über seine Verhältnisse den Kaplan Jäger, ihm einen Bürgschaftschein auszustellen. Dr. Glender wurde so um insgesamt 569 M. geschädigt. Bei einem weiteren Betrugversuch erfolgte die Festnahme des Betrügers. Unter Verlegung der mildernben Umständen wurde Cremer, dessen Schwester den entstandenen Schaden aus ihrer Tasche inzwischengedehlt hatte, zu 2 Jahren Zuchthaus, 150 Mark Geldstrafe und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

„Duisburg.“ 9. April. (Heberfahren.) In Hamburg geriet die 62 Jahre alte Ehefrau Webers unter einen schweren Möbelwagen. Die Frau wurde eine Strecke fortgeschleift und dann überfahren. Sie war sofort tot.

„Wesel.“ 9. April. (Leiche gefunden.) In der Nähe von Wees wurde auf einer Weide die Leiche eines Artilleristen gefunden, die vom Hochwasser dorthin geschwemmt wurde. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Kanonier vom 43. Feldartillerie-Regiment, der am 26. Februar bei Wesel in den Rhein sprang und bisher nicht aufgefunden werden konnte.

„Wesel.“ 9. April. (Leiche gefunden.) In der Nähe von Wisk wurde eine unbekleidete weibliche Leiche vom Rhein angeschwemmt, der Kopf, Hals und Unterarme fehlten. Da die linke Brustseite eine Schußwunde aufwies, ist ein Verbrechen nicht ausgeschlossen.

„Düsseldorf.“ 9. April. Vor der Strafkammer hatten sich unter der Anklage des fortgesetzten Diebstahls und der Hehlerei 14 Personen, größtenteils Angehörige eines hiesigen Warenhauses, zu verantworten. Wie in der Beweisaufnahme festgestellt wurde, hatten sich Angeklagte, um in aller Ruhe stehlen zu können, nachträglich in die Geschäftsräume einschließen lassen und die ordnungsmäßige Verpackung von Waren vorgenommen. Diese wurden am folgenden Morgen ins Freie befördert und von draußen wartenden Personen in Empfang genommen. Wie hoch sich der Gesamtverlust der Firma beläuft, mag daraus erhellen, daß ein zwischenzeitlich verurteilter Dekorateur Waren im Werte von 13 000 M. stahl. Wie der Leiter des Warenhauses als Zeuge bezeugte, hatte sich ein förmliches Komplott von Aufschlagspersonen, Verkäufern, Lageristen und Hausdienern zur Begehung von Diebstählen gebildet, die untereinander die in den verschiedenen Abteilungen zusammengekauften Artikel austauschten und gegen die das sorgfältigste Kontrollsystem machtlos war. Nur durch einen Zufall war das Treiben der Diebesbande zur Kenntnis der geschädigten Firma gelangt. Die meisten Angeklagten bestritten die ihnen zur Last gelegten strafbaren Handlungen; einige waren zum Teil geständig. Das Urteil lautete auf Gefängnisstrafen von 2 Wochen bis 18 Monaten.

„Köln.“ 9. April. (Ein folgenschweres Schneeballwerfen.) Am 2. Januar amüsierten sich ein Glasarbeiter Peter G. und ein anderer Kollege, weil es zu kalt war, um arbeiten zu können, auf einer Straße in Ehrenfeld mit Schneebällen. Bei dieser Gelegenheit griff der eine Glasarbeiter in einen auf der Straße stehenden Zuber mit Kalk und warf dem andern Arbeiter eine Handvoll Kalk ins Gesicht. Die Kalkmasse flog dem Arbeiter in das rechte Auge, dessen Sehkraft dadurch vollständig vernichtet wurde. Er hatte sich deshalb vor der Kölner Strafkammer zu verantworten, die ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Strafe von 300 M. verurteilte. Dem Verletzten, der als Nebenküßler auftrat, wurde eine von dem Angeklagten zu zahlende Entschädigung von dreitausend Mark zugesprochen.

„Köln.“ 9. April. Der heftige Sturm hat auch mehrere Unglücksfälle im Gefolge gehabt. In Großenbaum wurde ein mit Porzellan beladener Kraftwagen vom Sturm erfasst und in einen Graben geschleudert. Der Führer wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Oberhalb Remagen wurde ein Boot mit vier Insassen auf dem Rhein umgeworfen. Da sämtliche vier Personen des Schwimmens kundig waren, konnten alle gerettet werden. Bei Lintfort warf der Sturm einen 18 Meter hohen Schornstein um, der das Dach eines Hauses durchschlug und großen Schaden anrichtete.

„Köln.“ 9. April. (Zwei verdorbene Vurschen.) Der 15jährige Lehrling Peter Deuther und der 15jährige Laufbursche Schulte fanden wegen versuchten Mordes vor der Strafkammer. Deuther hatte seinem Vater ein Flobertgewehr mit Patronen entwendet. Darauf besuchte er zusammen mit Schulte seine in der Gifel wohnende Tante, die kurz vorher eine Kuh verkauft hatte und den Erlös dafür, etwa 400 Mark, in einer Schublade aufbewahrte. Die Vurschen überfielen die Frau und verletzten sie lebensgefährlich. Das Gericht nahm statt versuchten Mordes Strafraub an und verur-

teilte die Angeklagten zu je 1 Jahr Gefängnis.

„Neuwied.“ 9. April. (Der Cyfer der Lungenentzündung.) Innerhalb 14 Tagen hat der Tod in einer Familie zu Dierbier vier Mitglieder an der Lungenentzündung dahingerafft. Vater und Tochter starben an einem Tage, acht Tage später die Schwester und der Schwiegersohn.

„Ahrweiler.“ 9. April. (Deutsche Arbeiter nicht geeignet.) Auf die Eingabe eines hiesigen Arbeitervereins, daß beim Bahnbau Völs-Abtäl möglichst Arbeiter des Ahrtales herangezogen würden, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten geantwortet, daß sich die deutschen Arbeiter erfahrungsgemäß den Anforderungen der Tunnel- und schwierigen Mauerarbeiten nicht gewachsen gezeigt hätten und daß man daher genötigt sei, Ausländer zu diesen Arbeiten heranzuziehen.

„Höchst am Main.“ 9. April. (Schwere Vergiftungsfälle.) In den Farbwerken trugen sich schwere Vergiftungsfälle zu. Trotz der sorgfältigsten Sicherheitsmaßnahmen stürzten in der Abteilung für Hydrosulfide giftige Gase aus, durch die die in dem Raum befindlichen Personen, Dr. Momberger, Dr. Bahn und Dr. Stod, sowie zwei Aufseher bewußtlos wurden. Alle fünf Personen mußten sofort dem Krankenhaus zugeführt werden, wo sie sich wieder erholten.

„Main.“ 9. April. Im hiesigen Krematorium sind im 1. Viertel des Jahres 1914 85 Einsäuerungen vorgenommen worden. Unter den Eingeführten waren 65 evangelisch, 12 katholisch, 4 israelitisch, 1 altkatholisch und 3 Disident.

Zur Polizeiaffäre.

Frankfurt (Main), 9. April. Auf Veranlassung des Untersuchungsrichters wurde, wie schon mitgeteilt, der Kriminalkommissar Schmidt, dem die Sittenpolizei unterstellt war, verhaftet. Er hatte von der Inhaberin eines Bordells Geld und andere Geschenke angenommen und ihr dafür verschiedene Vergünstigungen zuteil werden lassen. Während die Inhaberin zu einer Vernehmung geladen wurde, fand bei Schmidt eine Hausdurchsuchung statt, die zahlreiche wertvolle Geschenke zutage förderte. Im weiteren Verlauf der Untersuchung wurden Hausdurchsuchungen in sämtlichen Frankfurter Bordellen vorgenommen. Die Bordellbesitzerin Berta Bohnert, die in nahen Beziehungen zu dem verhafteten Kommissar Schmidt stand, wurde verhaftet. Schon vor mehreren Monaten gingen Gerüchte um, daß bei der Frankfurter Polizei Unregelmäßigkeiten vorgekommen und verschiedene Disziplinarverurteilungen eingeleitet seien. Vor mehreren Wochen nun brachte das dortige sozialdemokratische Blatt eine genauere Mitteilung, die sich insbesondere gegen die Sittenpolizei wandte. Darauf erschien ein Dementi des Inhalts, daß allerdings eine Untersuchung eingeleitet sei, die indes nichts Befriedigendes gegen die Beschuldigten ergeben habe. Einige Tage darauf wurde jedoch berichtet, ohne Widerpruch zu finden, daß im Verlaufe weiterer Vernehmungen schwer belastende Aussagen gegen den Kriminalkommissar Schmidt, den Leiter der Sittenpolizei, gemacht worden seien, und dieser sei alsbald vom Polizeipräsidenten vom Dienst suspendiert worden. Die Sache hat dann für Schmidt eine ungünstige Wendung genommen, denn es erfolgte auf Verfügung des Untersuchungsrichters seine Verhaftung. Die Anzeige gegen Kommissar Schmidt erfolgte von der Besitzerin eines anderen öffentlichen Hauses, das demnach geschlossen wird.

„Mannheim.“ 9. April. Ein Zusammenstoß zwischen Zivil und Militär auf dem hiesigen Gieselerplatz wird nachträglich bekannt. Zwei betrunkenen Maurer aus Heddesheim torkelten am Sonnabend in eine dicht am Wege erglühende Kompagnie hinein. Als der Hauptmann sie hinwegwies, antwortete ihm der eine, der Hauptmann möge sich mit seiner Kompagnie weiter hinüber versetzen, der Platz sei groß genug. Da er weiter schimpfte, ließ ihn der Hauptmann durch die Kasernenwache, die mit aufgepflanztem Seitengewehr anrückte, festnehmen, wobei sich der hühnerhafte Maurer so heftig wehrte, daß die Helme nur so herumflogen. Von dem zahlreichen hinzugeeilten Publikum wurde ein Arbeiter durch einen Bajonettstich leicht verwundet.

Handel und Industrie.

Rheinisch-Westfälisches Kohlenyndikat. In der Angelegenheit der Stellung der Hüttenzechen im neuen Kohlenyndikat wurde nunmehr zwischen den Hüttenzechen und den reinen Zechen eine Verständigung formuliert, wonach die Hüttenzechen die über ihr Kontingent hinaus erforderlichen Kohlenmengen beim Syndikat kaufen sollen. Diese Mengen unterliegen der Umlagepflicht. Der früheren Kompromißvorschlag, demzufolge die Hüttenzechen in ihrem Kohlenbezug unbeschränkt sein sollen, sofern die Verkokung direkt im Anschluß an die Hochöfenanlagen erfolgt, wurde, wie aus Essen berichtet wird, fallen gelassen.

Erneuerung des Rheinisch-Westfälischen Zement-Verbandes. Der Fortbestand des Rheinisch-Westfälischen Zement-Verbandes ist gesichert. Die gestern abgehaltene Gesellschafterversammlung des Verbandes führte nach stundenlangen Beratungen zur endgültigen Konstituierung des neuen Verbandes, dem nunmehr sämtliche in Betracht kommenden Werke direkt oder indirekt angehören.

Der Wertheim-Konturs. Ueber 1000 Angestellte sind durch den Konturs des Warenhauses W. Wertheim in Berlin brotlos geworden. Diese Angestellten sind die Leibtragenden in noch höherem Maße als die Gläubiger. Es kommen nicht weniger als 2000 Warengläubiger in Betracht. Die durchschnittlichen Forderungen bewegen sich unter 10 000 M.; einige Firmen haben bis zu 50 000 Mark Forderungen.

gen. Die höchste Summe, die das verfrachte Warenhaus einem einzelnen Warengläubiger schuldet, ist 85 000 Mark. Schlimmer daran sind allerdings die Gläubiger, die bare Darlehen hergaben.

Aus aller Welt.

Ein Fortschritt der Serum-Therapie? In der Pariser Akademie der Wissenschaften teilte Professor Dr. Netter mit, daß es ihm gelungen sei, die durch Entzündung des Rückenmarks verursachten Lähmungserscheinungen an einem 35jährigen Mann zum Stillstand zu bringen, so daß heute eine vollständige Genesung zu erwarten sei. Dr. Netter bediente sich eines Serums, das dem Blute eines jugendlichen Paralytikers entnommen wurde. Dieses Serum führte er so vorsichtig ein, daß bei der Injektion das Rückenmark nicht unmittelbar berührt wurde. Es handelt sich bei dieser Serumbehandlung um einen allerersten Versuch am Menschen, nachdem zahlreiche Experimente an Tieren dazu ermutigt hatten. (Wir geben diese Mitteilung mit allem Vorbehalt hier wieder, da es nicht angängig erscheint, auf Grund dieses einen Versuchs am Menschen trügerische Hoffnungen zu erwecken. D. Red.)

Verhaftung des Breslauer Mörders. Der Bureauvorsteher Georg Müller aus Breslau, der nach der Ermordung der Buchhalterin Ruppert und nach einem Raube von 5000 Mark geflüchtet war, wurde in einem Restaurant in Trebnitz festgenommen. Der Berliner Straßenträuber, der auf der Chaussee nach Friedrichsfelde dem Geschäftsführer Hübner furchtbare Verletzungen beibrachte, indem er ihm bei einer Strangulation mittels eines Drahtes den Hals fest bis zur Kehle durchschnitt, konnte noch nicht gefast werden.

Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. König Ludwig von Bayern hat den Mörder Weisenfeld, der ein Dienstmädchen in Regensburg ermordet hatte und vom Würzburger Schwurgericht zum Tode verurteilt worden war, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Untergang eines Dreimaßers. Bei den Seilly-Inseln stieß der englische Dampfer „British Isles“ mit einem französischen Dreimaßer, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte, zusammen. Nach dem sinkenden Schiff Hilfe gebracht werden konnte, war es bereits in den Wellen verschwunden. Die gesamte Besatzung ist ertrunken.

Kleine Chronik.

Aus einem Brüsseler Museum wurde ein wertvolles Bild, das Maria mit dem Christuskind darstellt, gestohlen. Man konnte die Spur der Diebe bis Antwerpen verfolgen. Sehr wahrscheinlich handelt es sich um Diebe, die das Bild im Auftrage amerikanischer Händler gestohlen haben.

Die Suffragette Mary Richardson, die am 12. März zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, ist, nachdem sie erst 25 Tage abgefeuert hat, auf 6 Wochen beurlaubt worden, um, wie der Minister des Innern bekannt macht, sich einer Hindardoperation zu unterziehen. Sie verpflichtete sich, während der Zeit der Beurlaubung im Hospital zu bleiben. Ihre Erkrankung ist eine Folge des Hungerstreiks, in dem sie seit ihrer Verhaftung beharrt hat.

In Kiew wurde der dort sehr bekannte russische Millionär Günsburg wegen Raubers verhaftet. Günsburg fog seine Klienten, meist hochbetende Beamte, Gutbesitzer, Fürsten, Grafen und Barone unerbittlich aus. Günsburg gab gegen Wechsel auf 10 000 Rubel etwa 1500 bis 2000 Rubel in bar und nahm von seinen Opfern 400 bis 500 Prozent. Die Polizei beschlagnahmte in seiner Wohnung fünfzig Wechsel, die zusammen auf eine Million Rubel lauteten.

Eine Diebesbande hat in Italien eine Anzahl Telefonleitungen um den Kupferdraht bestrichen, so daß empfindliche Störungen eintreten. Rom war tagelang ohne drahtliche Verbindung mit den italienischen Provinzstädten. Es gelang, mehrere Diebe festzunehmen. Gespräche der neueröffneten Fernspretleitungen Rom-Mailand-Berlin sind auch gestört worden.

Einer ebenso raffinierten wie verbrecherischen Spekulation ist man in Bomba auf die Spur gekommen. In den dortigen Baumwollspeichern brachen in letzter Zeit häufig Brände aus, durch die große Baumwollensvorräte vernichtet wurden. Die Brandstifter konnten nie gefast werden. Jetzt hat sich ergeben, daß die Brandstiftungen auf das Konto einer Gruppe indischer Spekulant zu setzen sind, die die Schwächen selbst in Brand stecken, um ein Emporkommen der Baumwollpreise herbeizuführen.

In Kalkutta begann ein Prozeß gegen eine Anzahl Indier, die der Verschwörung gegen das Leben des Vizekönigs von Indien angeklagt sind. An dem Komplott sollen sogar zwei Erzieher der Söhne des Vizekönigs beteiligt gewesen sein.

Der schwimmenden Kirche, der schwimmenden Schule, dem schwimmenden Hospital und dem schwimmenden Varietee, ursprünglich alles amerikanische Einrichtungen, die bald auch in Europa Eingang fanden, ist jetzt das Ausstellungsschiff gefolgt. Eine amerikanische Handelsvereinigung hat in einem Dampfer eine Ausstellung amerikanischer Industrie-Erzeugnisse eingerichtet und will diesen Dampfer die südamerikanischen Häfen besuchen lassen. Der Gedanke ist nicht schlecht und wird sich sicher rentieren.



Streckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radobul, für saure, weiche Haut und blendend schönes Teint, à Stück 50 Pf. Überall zu haben.

Bekanntmachung

Frühjahrskontrollversammlungen 1914.

Es werden hierdurch zur Teilnahme an der Kontrollversammlung zu nachstehend aufgeführten Zeiten aufgeföhrt die Unteroffiziere und Mannschaften (auch Halbinvaliden und zeitig Ganzinvaliden, sowie diejenigen Personen der Reserve und Landwehr I, welche hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr I oder II zurückgestellt sind) der Jahrgänge 1901 bis einschließlich 1913, sämtliche Ersatzreservisten, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, sowie alle diejenigen, die außer Kontrolle befindlichen Unteroffiziere und Mannschaften, über deren militärisches Dienstverhältnis eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist. Die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1901 und 1902, welche volle drei Jahre abgedient haben und bereits zur Landwehr II. Aufgebots übergetreten sind, brauchen nicht zu erscheinen.

Bellum (Saal des Herrn Wirts Schimmler).

Amtsbezirk Bellum, ausschließlich der Gemeinden: Bönen, Osterbönen, Westerbönen, Altenbögge, Lütgenbögge, Bergkamen, Oberberge, Nünthe, Seil, Rottum, Derne u. Verhe. **Donnerstag, 16. April, 8 Uhr vormittags:** Wehrleute der Jahresklassen 1901 bis 1904 und alle Ersatzreservisten; **Donnerstag, 16. April, 10 Uhr vormittags:** Wehrleute der Jahresklasse 1905 und Reservisten der Jahresklassen 1906 bis 1908; **Donnerstag, 16. April, 12 Uhr mittags:** Reservisten der Jahresklassen 1909 bis 1913. **Kamen** (Hofraum des Herrn Wirts Reinhard, Schützenhof).

Stadt Kamen.

Gemeinden: Bergkamen, Oberberge, Rottum, Derne und Verhe (vom Amtsbezirk Bellum) und Südkamen (vom Amtsbezirk Unna-Kamen). **Freitag, 17. April, 8 Uhr vormittags:** Wehrleute der Jahresklassen 1901 und 1903; **Freitag, 17. April, 10 Uhr vormittags:** Wehrleute der Jahresklassen 1904 und 1905 und Reservisten der Jahresklasse 1906; **Freitag, 17. April, 12 Uhr mittags:** Reservisten der Jahresklassen 1907 bis 1909; **Samstag, 18. April, 10 1/2 Uhr vormittags:** Reservisten der Jahresklassen 1910 bis 1913; **Samstag, 18. April, 1 Uhr nachmittags:** auf dem Begegnungspunkt: Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklassen 1901 bis 1913; Mannschaften, die auf Schacht „Grillo“ arbeiten: Mittagspause; **Samstag, 18. April, 3 Uhr nachmittags:** auf dem Begegnungspunkt: Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklassen 1901 bis 1913; Mannschaften, die auf Schacht „Grillo“ arbeiten: Frühmorgens; **Montag, 20. April, 8 1/2 Uhr vormittags:** Sämtliche Ersatzreservisten.

Methler (Hofraum des Herrn Wirts Pennigheuer).

Gemeinden: Methler, Westf., Kaiseran, Wasser, court, Oberaden, Niederaden und Widdingshofen (vom Amtsbezirk Unna-Kamen). **Montag, 20. April, 11 1/2 Uhr vormittags:** Alle Landwehrleute sowie Ersatzreservisten, die nicht auf Bege „Court“ beschäftigt sind, und alle Kontrollpflichtigen der Mittagspause der Bege „Court“; **Montag, 20. April, 3 1/2 Uhr nachmittags:** Alle Kontrollpflichtigen der Frühmorgens der Bege „Court“ und alle Reservisten, die nicht auf Bege „Court“ beschäftigt sind.

Nünthe (Saal des Herrn Fischer).
Gemeinden: Nünthe und Seil.

Dienstag, 21. April, 8 1/2 Uhr vormittags: Sämtliche Ersatzreservisten und Wehrleute; **Dienstag, 21. April, 10 Uhr vormittags:** Sämtliche Reservisten.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des königlichen Eichungs-Inspektors zu Dortmund werden nach dem von der königlichen Regierung bereits genehmigten Plane im Jahre 1914 in der Gemeinde

Heeren-Verhe

in dem Saale des Wirts Carl Clothmann in Heeren-Verhe an folgenden Tagen Eichungen vorgenommen:

14., 15., 16. und 17. April 1914.

Zum Eichgebühren-Erheber ist der Kaufmann Ewald Thiel aus Heeren-Verhe bestellt.

Die Einziehung der Eichgebühren erfolgt direkt bei Wiederabholung der geeichten Gegenstände.

Zur Einlieferung ihrer Maß- und Wiegegeräte im gehörig gereinigten Zustande an den Eichtagen sind verpflichtet die Gewerbetreibenden, die Landwirte, sobald sie beim Absatz ihrer landwirtschaftlichen Produkte die Ergebnisse von Maß- und Wiegegeräten einer Preisbestimmung zu Grunde legen, die Konsum-Vereine, auch wenn sie nur an Mitglieder Waren abgeben und auch die Großhandlungen und Fabrikbetriebe, wenn Maß- und Wiegegeräte entweder zur Preis- oder Arbeitslohnberechnung Verwendung finden.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die Polizei-Verwaltung
des Amtes Unna-Kamen.
gez. S a b a.

Saat-Kartoffel
frühe und späte Sorten, sowie
Speise-Kartoffel
empfiehlt **C. Römer.**

Bergkamen.

Dienstag, 21. April, 1 Uhr nachmittags: auf dem Begegnungspunkt: Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklassen 1901 bis 1913; Mannschaften, die auf Schacht „Grinberg“ arbeiten: Mittagspause; **Dienstag, 21. April, 3 Uhr nachmittags:** auf dem Begegnungspunkt: Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklassen 1901 bis 1913; Mannschaften, die auf Schacht „Grinberg“ arbeiten: Frühmorgens.

Heeren.

Gemeinden: Heeren und Verhe (vom Amtsbezirk Unna-Kamen).

Mittwoch, 22. April, 11 1/2 Uhr vormittags: im Saale des Herrn Wirts Rothmann. Alle Kontrollpflichtigen, die Nichtbergleute sind;

Mittwoch, 22. April, 1 Uhr nachmittags: auf dem Begegnungspunkt: Alle Kontrollpflichtigen der Mittagspause der Bege „Königsborn“;

Mittwoch, 22. April, 3 Uhr nachmittags: auf dem Begegnungspunkt: Alle Kontrollpflichtigen der Frühmorgens der Bege „Königsborn“.

Bönen.

Gemeinden: Bönen, Osterbönen, Westerbönen, Altenbögge und Lütgenbögge (vom Amtsbezirk Bellum) und Glerich, Brüggen, Dramey und Penninghen (vom Amtsbezirk Rhynern).

Donnerstag, 23. April, 11 1/2 Uhr vormittags: im Saale des Herrn Wirts Lohmann, an der Kirche: Alle Kontrollpflichtigen, die nicht auf der Bege beschäftigt sind;

Donnerstag, 23. April, 1 Uhr nachmittags: auf dem Begegnungspunkt in Altenbögge: Alle Kontrollpflichtigen der Mittagspause der Bege;

Donnerstag, 23. April, 3 Uhr nachmittags: auf dem Begegnungspunkt in Altenbögge: Alle Kontrollpflichtigen der Frühmorgens der Bege.

Niedermassen (Saal des Herrn Wirts Cromberg).

Gemeinden: Obermassen und Niedermassen (vom Amtsbezirk Unna-Kamen).

Samstag, 25. April, 8 1/2 Uhr vormittags: Alle Wehrleute und Ersatzreservisten;

Samstag, 25. April, 10 1/2 Uhr vormittags: Alle Reservisten.

Zu welchem Jahrgang ein jeder Mann gehört, ist auf dem Deckel des Militärpasses zu ersehen.

Mannschaften der Land- und Seewehr I. Aufgebots des Jahrganges 1902, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind, sind von den Frühjahrskontrollversammlungen entbunden und erscheinen zu den diesjährigen Herbstkontrollversammlungen.

Unteroffiziere, Mannschaften und Ersatzreservisten haben ihre Militärpapiere nicht vorgelagerter Kriegsbeurteilung oder Passnotiz mitzubringen.

Die zur Bestellung Verpflichteten erhalten nur hierdurch den Befehl, sich pünktlich zu stellen, weitere Aufforderungen erfolgen nicht. Eigenmächtiges Fortbleiben von den Kontrollversammlungen wird als Ungehorsam gegen einen Dienstbefehl ausnahmslos mit Arrest bestraft. Desgleichen, wenn jemand ohne Erlaubnis an einem anderen, wie dem zuständigen Orte, der Kontrollversammlung teilnimmt.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirkskommando erteilt werden.

Besondere Befreiungen sind von Unteroffizieren, Mannschaften und Ersatzreservisten bis spätestens 1. April an das Meckemamt Hamm zu richten.

Soest, März 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Befugungs-Verkauf

Verhe.

Der zweite Verhe- bzw. Ratifikations- und Schlusstermin zum Verhe der dem Herrn Lebrer a. D. Arn. Schulze-Wittborg in Verhe gehörenden, daselbst an der Provinzialstraße Kamen-Hamm unter Nr. 7 belegenen, bereits am 24. März d. J. zum Verhe ausgetretenen, schönen Befugung nebst zugehörigen Acker, Wie- und Weidengrundstücken zur Gesamtgröße von 5 Hekt. 46 ar 68 qm ist bedingungslos auf Dienstag, den 21. April d. J., nachmittags 2 Uhr, wiederum im Lokale des Wirts Heinrich Reimann in Verhe angesetzt.

Die Grundstücke werden, wie im ersten Termine geschehen, zuerst parzellenweise bzw. einige auch geteilt oder mehrere Parzellen zusammen, zuletzt auch auf Wunsch die ganze Befugung zusammen durch Unterzeichnete zum Verhe ausgeteilt, wozu Kauflustige hiermit freundlichst eingeladen werden. 925

Kamen.
Reinhard, Gerdt
Auktionatoren.

Datenthüch-Köchling
DORTMUND, Steinplatz 1
Auskunft und Broschüre kostenfrei

Öffentliche Aufforderung an die

Besitzer von Erbgrabstätten.

Die Erbgrabstätten entsprechen vielfach immer noch nicht den ortsgesetzten Bestimmungen vom 15. November 1912. Hiernach sind die Plätze innerhalb Jahresfrist nach erfolgtem Erwerb nach den Wegen zu mit Einfassungen aus Sand- oder gutem Kunststein zu versehen. Die Einfassungen und sonstigen Einfriedigungen sind dauernd in Stand zu halten und mit einem deutlich lesbaren Namensschild zu versehen, sofern nicht bereits aus den Inschriften auf Grabsteinen bezw. Denkmälern der Name des Eigentümers der Grabstätte hervorgeht. Auch Grabstätten, die bereits vor dem Inkrafttreten der erwähnten Vorschriften erworben worden sind, müssen in der vorstehend im zweiten Satz angegebenen Weise eingefast werden, es sei denn, daß nicht schon vorher Einfriedigungen in Form von Eisengittern oder lebenden Hecken vorhanden waren. Die Hecken müssen so gehalten werden, daß sie weder über die Grundstücksgrenzen der Wege, noch der Nachbargräber hinausragen. Sämtliche Grabstätten sind außerdem in angemessener Weise gärtnerisch anzulegen und zu unterhalten. Die Befestigung der

inneren Gänge hat durch Gärtenfies zu geschehen. Der Kies wird stadtfest zum Selbstkostenpreise abgegeben und ist beim Friedhofsgärtner zu haben.

Die Arbeiten sind unverzüglich auszuführen, andernfalls Strafen und evtl. Vorgehen gemäß § 7 der Friedhofsordnung zu gewärtigen sind.

Kamen, den 2. April 1914.

Der Magistrat:
Dr. Wisner.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Gewerbesteuerrolle der Stadt Kamen für das Steuerjahr 1914 liegt in der Zeit vom 20. bis einschließlich 27. d. Mts. zur Einsicht der Steuerpflichtigen in unserm Steuerbüro, Zimmer 16 des Rathauses, während der Dienststunden aus.

Die Einsicht ist nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks gestattet.

Kamen, den 7. April 1914.

Der Magistrat:
Dr. Wisner.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

führt Ihnen die Firma

Güldenagel & Schütte

Ingenieur-Büro und Installationsgeschäft

== Dortmund, Hohestrasse 14 ==

zu billigster Berechnung fachgemäss aus und hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Ausarbeitung von Kostenanschlägen unverbindlich und kostenlos. 940

Bekanntmachung.

Die Grasnutzung

auf den durch die Verpachtung in der Glödenfeldmark entfallenden Wegen und links von der Chaussee nach Unna toll vom 1. Mai d. J. ab auf weitere drei Jahre verpachtet werden. Angebote können bis zum 15. d. Mts., bei der unterzeichneten Kasse abgegeben werden, jedoch wird bemerkt, daß die Abhaltung der Grasnutzung nur durch Schafe oder Ziegen erfolgen darf. r904

Kamen, den 6. April 1914.

Die Stadtkasse.

Hotel Biermann, Kamen.

An den Ostertagen

Frühlings-Konzert

(verstärkte Kapelle) 938

Deutsch-Pilsener

Münchener Sektbier

Restaurant Paul Jordan

Dittstraße 9.

An den beiden Ostertagen

Frei-Konzert.

Am 2. Ostertag:

Großer Ball

im festlich geschmückten Saale.

Paul Jordan.

Prima Wasserkalk, Weißkalk, Zement, Zementrohre, Gips, Chamotte, Chamottesteine, Tonrohre, Tröge, Grabdenkmäler u. Grabeinfassungen usw.

Karl Asche,

vorm. Schulte-Oestrich & Hilgenstock.

— Baugeschäft und Baumaterialien —

Nordenmauer 37.

78

Telephon 245.

Bureau-Bedarfsartikel

zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Zeitung“.

Am Dienstag, d. 14. April d. J., morgens 8 1/2 Uhr, werde ich bei dem Wirt Nieder, hier:

1 Glasschrank und 1 Tisch

zwangsweise gegen sofortige Zahlung versteigern.

Kamen.

Harbach

Gerichtsvollzieher.

Werkverein Grillo I u. II Kamen.

General-Versammlung

Montag, den 13. April

(2. Ostertag),

vormittags 11 Uhr,

im Vereinslokal.

Am zahlreichen Erscheinen eruchtet

Der Vorstand.

Bohnhaus

(als Geschäftshaus geeignet) mit 10 Zimmern und neuer Stallung ca. 120—150 Ruten Gartenland direkt an einer neuen Kolonie belegen, zu verkaufen. 919

Zu erfragen in der Gesells.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

1. Ostertag.

8 Uhr: Pastor Ewald.

9 1/2 Uhr: Vorbereitung.

Pastor Philipp.

10 Uhr: Pastor Gieseling.

Abendmahlsfeier.

Mitwirkung des Kirchenchors.

2 Uhr: Kindergottesdienst.

2. Ostertag.

10 Uhr: Pastor Koch.

3 Uhr: Taufen.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

1. Ostertag.

Morgens 9 1/2 Uhr: Beichte.

10 Uhr: Pastor Ewald.

Feier des hl. Abendmahls.

2. Ostertag.

10 Uhr: Pastor Philipp.

11 Uhr: Taufen.

Katholische Gemeinde

Bahnhofstraße 13.

Ostersonntag, den 12. April, nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

(Harrer 3. Moog aus Dortmund.)

Karl Vonhoff, Kamen

Bahnhofstrasse Nr. 54

486

Möbel- und Dekorations-Geschäft

Eigene Tischlerwerkstatt! Eigene Polsterwerkstatt!

empfiehlt sein grosses Lager in Eichen-Herrenzimmern, Speisezimmern, echt eichenen sowie gestrichenen Schlafzimmern. Grosse Auswahl in Caroline pine, sowie gestrichenen Küchen.

Alle Sorten Einzeilmöbel, Polstermöbel und Dekorationen in jeder Preislage.

Lagerbesuch ohne Kaufzwang, besonders Brautleuten, sehr zu empfehlen.

Garantie für jedes Stück! :

Geschäfts-Uebernahme.

Den geehrten Bewohnern von Kamen und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich das in meinem Hause Bahnhofstr. 6 befindliche

Zigarren-, Zigaretten- und Tabak-Geschäft

von Herrn G. Schulze-Brockhausen käuflich erworben habe und selbst weiterführe. Ich bringe nur ausgesucht feine Marken zum Verkauf und unterhalte darin stets eine grosse Auswahl.

Den geehrten Herren Rauchern empfehle ich mich bestens und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtend

Wilhelm Husemann.

Kamen, 9. April 1914.

1933



empfehlen in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in althergebrachter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Theodoliten und Metronomen sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. Neuheit: Transponierflügel Pat. F. v. Kraus-ibach.

RUD. IBACH SOHN,
gegr. 1794 BARMEN gegr. 1794.



Fröhliche Ostern!

Künstlerisch ausgeführt

Ostergruß-Postkarten

sind in grosser u. schöner Auswahl zu haben

in der Buchhandlung der

„Kamener Zeitung“
Kamen, Weststr. 10.

Gardinen werden wie neu gewaschen und gespannt. Waschen v. Kleidern u. Blusen.



Stärkewäsche, welche bis Mittwoch gebracht wird, ist bis Sonnabend fertig.

Jeder Herr, welcher Wert auf tadellos gewaschene u. gebügelte Stärkewäsche legt, mache einen Versuch mit der

Wasch- u. Plättanstalt Franz Nentschel
Kamen, Weststrasse 25. 810

Pastor Felke-Heilweise
begl. Vertreter, 41

Unna i. W., Bahnhofstr. 49, gegenüber der Post.
Dienstag und Freitag 9—6 Uhr,
Raterteilung in allen Krankheiten.

Künstliche Zähne

mit und ohne Gaumenplatte von 2 Mk. pro Zahn an. 247
Langjährige Garantie. — Fast gänzlich

schmerzloses Zahnziehen.

— Plombe von 2—5 Mk. Nervtöten, Zahnreinigen. —
Umarbeitung schlechtstehender Gebisse, schnell und billigt.

Sprechstunden: Vormittags 8—1, nachmittags 2—7 Uhr.
Max Döller, Dentist, Kamen, Weststrasse 4.

Unser neues Bett

hochl. rot, dicht Daunencoper, 1/2schlaff., Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, das Gebett Mk. 83.—. Dasselbe Gebett mit Daunendeckbett Mk. 35.—. Herrschaftl. Damenbett Mk. 40.—. 2schlaff. jed. Gebett Mk. 6.—. mehr. Bettfed. bill. Katal. frei. 1500 Kund. Betten-Fabrik. Jena 66 Markt.

Grosser

Reklame-Schuhverkauf

von weit über

45,500 Paaren

für Herren, Damen und Kinder.

Ueberzeugen Sie sich von meinen riesig billigen Angeboten!

Ausschneiden, mitbringen!	Einige Beispiele:	Ausschneiden, mitbringen!
Gratis! erhält jeder Kunde beim Einkauf von Mark 5.00 an eine Schuh-Creme	Damenhalbschuhe alle Größen, schwarz und braun nur 6.75 5.95 5.25 4.95 4.50 und 3.75 Hauschuhe alle Größen 1.25 1.10 95 Pf. 95, 85, 75, 60 Pf. 85 Pf. u. 75 Pf. Schlappen alle Größen 125, 85 Pf. und 25 Pf. Turnschuhe 2.25, 1.90, 1.50, 1.25, 85 Pf. und 75 Pf. Schaftstiefel alle Größen 9.50, 8.50, 8.25, 7.50 M. Sandalen alle Größen vorrätig. 4.50 3.95 3.45 2.95 1.95 2.75 2.25 und 1. Extra starke Schultstiefel 22/24 25/26 27/30 31/35 1.95 2.25 2.75 3.25 Pantoffel alle Größen 1.10, 95, 80, 70, 65, 55 u. 45 g.	Ueber-raschungs-Bon! Beim Einkauf von Damen- oder Herrenstiefel eine großartige Überraschung gratis!

Weit über 3500 Paar	Weit über 4200 Paar	Weit über 9800 Paar
Herrenstiefel Posten I alle Größen zum Selbstausuchen 4.95 Posten II alle Größen zum Selbstausuchen 5.95 Posten III alle Größen zum Selbstausuchen 6.45 Posten IV alle Gröss., hochm. Form., mit u. ohne Lackk. 6.95	Damenstiefel Posten I 4.75 Posten II 5.50 Posten III 5.95 Posten IV 6.75	Kinderstiefel Posten I versch. Form. 50 Pf. Posten II div. Ausführ. 65 Pf. Posten III schwarz und braun 95 Pf. Posten IV mit und ohne Lackkappe 1.25 Posten V divers. Grössen 1.50 Posten VI extra stark 1.95

Auf Extra-Tischen ausgelegt: Einzelpaare, Restpaare, Musterpaares für Herren, Damen u. Kinder zu Spottpreisen! Nur solange der Vorrat reicht.
An Wiederverkäufer wird von diesen Posten nichts verabfolgt.

Schuhhäuser

Das muss man sehen

nur allein DORTMUND,

Westenhellweg 54, neben Gebr. Kaufmann

Westenhellweg 103, gegenüber Blumenrath.

Zur Konfirmation!
Gesang- u. Gebetbücher,
Konfirmationsgeschenke,
in großer Auswahl.
— Namensdruck gratis. —
C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58

Nähmaschinen, Defen,
Herde, Wagen,
Gewichte und Maße,
Wand-Geldschränke,
zum Einmauern
Lore und Gitter
Tür- und Fensterbefebläge
empfehl

Julius Bohde,
Kamen, Bahnhofstr.
NB. Reparaturen schnell und billig. 113



Zu haben bei Carl Müller jr., Willy Knapstein, Lünenstr. 244.

Copier-Bücher
Copier-Tinte
Copier-Löschblätter
zu haben in der Buchhandl. der „Kamener Ztg“.

Moderne Möbeln

jeder Art und Preislage. Einzelne Zimmer sowie komplette Wohnungs-Einrichtungen liefert gut und billig

Kamen **L. Knieper,**
Nordstr. 7. Telefon 204. Schreinermeister.

NB. Bin zur Vorlage von Zeichnungen und Preislisten ohne Kaufzwang gern bereit. 46

Brustleidende.



Wer hustet oder hüstelt, wer an Asthma, Influenza oder Brust-röhrenkatarrh leidet, der wende rechtzeitig das angezeigte Mittel an; er lasse sich nicht von seiner Krankheit unterjochen, werde nicht eine Beute von ernsteren Folgen. Man lasse einer Krankheit nicht die Zeit, sich fest einzuwurzeln, sondern wende unverzüglich das bewährte Mittel zur Erleichterung und Verhinderung schlimmerer Erkrankungen der Atmungswege,

Akker's Abteisirup

an. Man lese, was Herr Jakob Mandrella, Bergmann, Prosperstrasse 145, Bottrop (Westfalen) erklärt:

Meine Mutter litt seit Jahren an qualvollen Schmerzen in der Brust und in den Lungen. Sie mußte unaufhörlich husten und der Schleim saß ihr in der Brust wie fest-gemauert. Da sie von Tag zu Tag abmagerte und doch keineswegs schon so alt war (kaum 50 Jahre), so befürchtete ich stark ernsteren Folgen. Dann wandte ich Akker's Abteisirup an. Schon gleich lösten sich leicht und schmerzlos große Schleimklumpen, die Hustenanfälle verminderten sich und die Schmerzen in der Brust traten nicht mehr auf. Die Besserung schritt stetig fort und nachdem meine Mutter 2 Flaschen Akker's Abteisirup eingenommen hatte, war sie so gesund wie je zuvor. Ich kann deshalb auch mit vollem Recht behaupten, daß Akker's Abteisirup meine Mutter vor ernsteren Folgen bewahrt hat.

Preis der Flasche von 230 Gramm Mk. 2.—
550 „ Mk. 4.—
1000 „ Mk. 6.50

Also je grösser die Flasche, je vorteilhafter ist der Einkauf. Man fordere den roten Streifen mit Unterschrift des General-Agenten L. J. Akker.
Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris“
Zahn & Co., Köln. Zu haben in der Adler-Apothek.

Rätsel und Spiel.

Und an der Kinder großen Gefähr,
Hand ist der Kinder große Ehr,
Die hangend suchte, was der Hofe
An Eiern bracht in diesem Hofe.

Im Wiefenrahn, beim Weidenbaum,
Sich ist in schwärzer Werdung,
Noch ganz verfüßert und gedult,
Die erste gelbe Butterblume.

Im Walde hang der Fink sein Lied,
Die Fluten fliegen ärgern drein,
Nur grau Gewölz dann fliegend brach
Neben doch noch heller Sonnenfchein.

Am Aufstehungstag
Da kam ich in die große Stadt
Verträumt und still zurück.
Edmann Graefzer.

Umstellungsscheze.

ent weiteten dem a die b.
wurde auf der b sehr an

a) gut den oft man vief b.
 b) Gheimnißvolle a waren den b eingebeant.
 c) um a des Selbes fah man eine b.
 d) Die a reite nach b.

Ez find finngänge Wörter an Ställe der a zu setzen, von denen durch Umstellung der Buchstaben die Wörter b gebildet werden. Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter b nennen eine Brühlsgölume.

sen will, muß die
sen helfen dumm

Er hat's wohl leuten hören, aber weiß nicht, wo
die Glocken hängen.
Das passiert erst, wenn Dörern und Pfingsten auf
einen Tag fallen.
Es fiel ein Heiß in Frühlingsnacht.
Denn weißte mir sich emig bindet.

... doch das findliche Bergn

Wenn man jedem der vorstehenden Sätze ein
L. L. Last uns besser werden, gleich wirds besser sein.
O. Wir sagen so frühlich beisammen.
Wenn alle untern werden.
Dier last uns Guten bauen.

Regierb. b.

2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10
 11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526

Dieter-Schroeder.

4 4 4 4 8 2 5 13 8 8 . 2 8 4 2 .
4 4 1 8 1 2 1 3 - 8 4 3 7 1 1 3 7 1 1 .
3 4 4 4 4 - 3 - 1 8 - 3 8 1 3 7 1 1 .
1 1 1 1 2 - 6 4 8 1 1 3 7 1 1 3 9 .
1 1 2 5 7 1 1 1 8 . 2 3 .

Umfestigung.

Der a sah sehr wichtig auß in seinem b.
 Ich wie schon die a singt lagte b.
 Wor dem a hand der grüeter in b.
 Er tief mitten in seiner a zur b
 Die Griechen wollten dem a die b.
 Woberg a wurde auf der b sehr gut
 auf den a og man viel b.
 G-heimnisse a waren den b eingebeant.
 um a des Selbes sah man eine b.
 0. Die a reitete nach b.

Es sind hingegen Wörter an Stelle der zu
setzen, von denen durch Umstellung der Buchstaben die

3itatenträufel.
 Wer das Ei essen will, muß die Schöl zerbrechen.
 Durch die Glöden hollen dumpf aufkommen.
 Er hat's wohl leuten hören, aber weiß nicht, wo
 die Glöden hängen.
 Das poßiert evil, wenn Diern und Pünsthen auf
 unser Zehn kommen.

Es fiel ein Heif in Frühlingsnacht.

Zum priue, mer ich ender.
 Du laß ihn doch das kindige Vergnügen.
 Der laßt uns Hüten bauen.
 Wenn alle umren werden.
 O, Laßt ihnen so süßlich belagern.
 I. Laßt uns besser werden, gleich wirds besser sein.
 Wenn man jedem der vorstehenden Sätze ein
 bestimmtes, so ergibt man bei richtiger Wahl
 ein Bild von Jungs

Regierbils.

 A woodcut illustration of a landscape scene. In the foreground, a small, simple house with a chimney stands on the left. To its right is a large, rounded barrel or cask with a handle. Further right, a cross is visible. The background shows a hillside with trees and a fence. The entire scene is enclosed within a decorative wreath of leaves and branches. The style is characteristic of 18th-century book illustrations.

Wer bekommt die schönen Tiere?

Amtrams Käse.

Roman von H. Courthé-Mahler.

Osterm

Und wieder hebt allorten an
 Gar wunderbares Klingen,
 Der Oergelosen Töne, die
 Verhöhn in's Weite bringen.
 Nicht schimmert schon das erste Grün,
 Der Felschmund, in den Zweigen,
 Den Aushalt gibt die Lerche hell
 Zum frohen Frühlingszeigen.

Der Leinwand webt durch Busch und Baum,

Die Frauen heimlich tauschen,
Und du auch sollst, o Menschenberg,
Der Osterweise lauschen.

Gestalt gleich den Kindern, die, am Rhein
Im Sonnengabe spielen,
Dich heute aller Sorgen bar,
Ein Auserkand'ner fühlen.

Bergiß das lange Winterleid,

Die Linden Blüthe wird —
 Ob nicht, gar bald wird die Welt
 In Duft und Milde stehen.

Denn laube hoffnungsfreudig auf
 Den Klang der Oherglocken,
 Die heute dich — ein Gottesruf —
 Hinans in's Freie locken.

Du dich der Frühlingssonnenschein
 In deinem Alltagswerte —
 Die Aufmerksamkeitsfeier dich
 Zu neuem Kampfe härte.

Fritz Brentano.

ag der
 d dieses
 Gegen
 se, dem
 ie her
 apagnie
 mußte
 striff!
 auf bes
 Feld-
 Heben
 Martes
 is für
 Herr
 dem
 Ma-
 als
 dann
 eine
 lüßere
 zum
 dem
 anten

